

Die Weihe des neuen Realschulgebäudes.

Der erste Festtag.

Der 16. September 1898 fügte der Geschichte unserer Stadt einen neuen Meckstein ein: Das neue Realschulgebäude empfing die Weihe*). Wehende Fahnen an den Häusern und eine die Straßen belebende festliche Menge gaben das äußere Bild der Festlichkeit, die mit der Aufstellung der jetzigen und einen ansehnlichen Teil der ehemaligen Schüler mit dem Lehrerkollegium auf dem Topfmarkt, dem Denkmal- und Schmuckplatz unserer Stadt, ihre Einleitung nahm. Unter Vorantritt der Stadtkapelle bewegte sich der Festzug $\frac{1}{4}$ 10 Uhr zunächst nach der alten Knabenschule an der Kunigundenkirche, dem ersten Heim der vor nahezu 25 Jahren gegründeten Realschule.

In den Abschiedsworten, welche der unterzeichnete Direktor hier sprach, wies er darauf hin, daß sich die Festversammlung an der althistorischen Stätte von Rochlitz befinde, wohin vor länger als 350 Jahren im Zeitalter der Reformation die damalige Stadtschule verlegt wurde, wo vor 300 Jahren zum ersten Male und am Anfang unsers Jahrhunderts zum andern Male ein neues Gebäude errichtet worden, sei der Jugend dieser Stadt geweiht, wo in langen Jahrhunderten Generationen aus- und eingegangen seien, um sich das Nützige für diese und jene Welt zu erwerben. Wer vermöge auszudenken, welche reiche Früchte all die Samenkörner gebracht haben, die hier ausgestreut worden seien. In diesem Hause sei es auch gewesen, wo vor nahezu 25 Jahren am 21. April 1874 die Lehr- und Lernthätigkeit unserer Realschule begann und die Herren Direktor Dachzelt, Oberlehrer Klappenbach, Beyer, Carl, Schädlich und Meister, in den folgenden Jahren die Oberlehrer Putzger, Uhle und Bretschneider ihres Amtes walteten. Unsere ehemaligen Schüler aus jener Zeit werden sich gern dieser ihrer Lehrer erinnern, von denen nur noch einer dem derzeitigen Lehrerkollegium der Schule angehöre. Ein glücklicher Zufall habe es gefügt, daß die Schule 23 Jahre nach ihrer Begründung wieder in diesem Hause Unterrichtsräume gesucht und gefunden habe. Wenn die Realschule heute von diesem ehrwürdigen Schulgebäude scheidet, so geschehe es mit dem Wunsche und der Bitte: Der gnadenreiche Gott wolle die Schule, die hier begründet wurde, auch in ihrem neuen Heim in seinen Schutz nehmen zum Segen unserer Stadt und ihrer Bewohner.

Der Festzug (Schüler, Musikchor, Schüler, Fahne, alte Schüler, Lehrerkollegium, Schüler) bewegte sich nun am Bürgerschulgebäude vorüber, wo die Realschule wiederholt Aufnahme gefunden hatte, durch die Kastanien-Allee nach dem alten Realschulgebäude am Lindenplatz, wo der unterzeichnete Direktor Worte des Abschiedes sprach:

Wenn wir Abschied nehmen von diesem Hause, wo die hiesige Realschule ihre halbe Lebenszeit verbracht hat, so geschieht dies nicht ohne eine gewisse Wehmut. Das Haus mit seinen Winkeln und Zimmerchen wird in der Erinnerung unserer ehemaligen Schüler mit mancherlei Schulerlebnissen freudiger und ernster Art verbunden sein, und nicht gleichgiltig wird es ihnen sein, wenn die Realschüler jetzt diese Stätten ihrer Jugenderinnerungen verlassen. Auch uns Lehrern kann der Abschied von dem Hause nicht gleichgiltig sein, wo wir ein Lebensjahr nach dem andern der uns anvertrauten Jugend weiheten, wo wir die meisten Abiturienten der Anstalt (von 107 : 83) zur Reife geführt haben. Wir Lehrer der Schule denken beim Anblick dieses Hauses auch der bangen Sorge um die ganze Zukunft der Schule, die so oft von uns hier beraten worden ist. Fast schien es, als ob es hier mit der Schule zu Ende gehen sollte. Mit Freude muß uns daher der heutige Tag erfüllen, da wir von einer Stätte scheidet, wo sich die Anstalt nicht strecken und recken konnte, wo sie nach einem neuen Heim übersiedelt, das ihrer Bedeutung würdig ist. Bevor wir aber von hier scheidet, muß ich Ihnen, Frau Wölsel, herzlich danken für Ihre Treue und Gewissenhaftigkeit im Dienste

*) Ich folge hier in der Hauptsache den umfanglichen Berichten, welche vom „Vereinigten Wochenblatte“ über jene Festtage gebracht wurden.

der Realschule. Wir alle, die wir in diesem Hause aus- und eingegangen sind, werden uns immer gern der Mutter Wölfe erinnern. Nach dem neuen Heim wollen wir den Leitspruch mit uns nehmen, der über der Thür des alten Hauses steht: „All mein Anfang, Aus- und Eingang, Thun und Ende befehl ich, Herr Gott, in deine Hände!“ Der allgütige Gott, der uns bisher geleitet, er führe uns nach dem neuen Heim der Schule und gebe uns auch dort seinen Segen. Das walle Gott. Amen.

Der Zug bewegte sich durch die Dresdner Straße, über den Neumarkt, durch die Kunigunden- und die Hauptstraße an das Rathaus, wo andere Festteilnehmer seiner harreten, um sich ihm anzuschließen. Es reihten sich hier an die als Ehrengäste der Stadt geladenen Herren Geh. Schulrat Dr. Vogel und Bürgermeister a. D. Körner, dann Herr Amtshauptmann Dr. Süßmilch, die Spitzen der Behörden, die vollzähligen städtischen Kollegien, die Geistlichen der Stadt, die Lehrerkollegien des Seminars, der Bürgerschule und der landwirtschaftlichen Schule, die Väter der jetzigen Realschüler, geladene fremde Gäste und ein Teil der bei dem Baue beschäftigten Gewerken und Handwerker. Dann setzte der Zug seinen Marsch durch die Burg- und Schloßstraße weiter fort, berührte die Leipziger- und Albersstraße und langte $\frac{1}{4}$ 11 Uhr an dem neuen Realschulgebäude an der Bismarckstraße an.

Vier Fahnenmasten mit Laubgewinden und Flaggen an der Hauptfront und auf dem Turme bildeten das Festkleid des schmucken Gebäudes, nach dessen Festsaal sich die Teilnehmer am Festzuge begaben. Die schöne geräumige Aula, welche die große Zahl der Anwesenden wohl zu fassen vermochte, war durch Pflanzen reich geschmückt. Der Sängerkhor hatte auf der Galerie des Festraumes Platz genommen. Zu beiden Seiten des Rednerpultes hatten das Lehrerkollegium der Realschule und die Fahnenabteilung der Schüler Aufstellung genommen.

Der Weiheakt*)

begann mit dem vom Schülerchore vorgetragenen Gesange der „Bitten“ von Beethoven: „Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen.“

Herr Oberlehrer Hoffmann sprach als erster Religionslehrer der Schule so dann das Weihegebet:

Kommet herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Laßt uns mit Danken, vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der Herr hat uns heute gesegnet, der Herr hat Großes an uns gethan.

Darum zu Dir, Herr, erheben wir einziehend in dieses Haus, das nun so schön vollendet vor uns steht, freudig und dankerfüllt Herzen und Hände; zu Dir rufen wir: „Ziehe ein mit uns in diese schönen Räume und mache sie Dir selbst zu einer Wohnung Gottes bei den Menschen! Du, den aller Himmel Himmel nicht fassen mögen, laß dich gnädig zu uns nieder! Erfülle mit Deinem Geiste gleichwie mit dem allgewaltigen Pfingstodem das ganze Haus und die Herzen aller, die von nun an darinnen arbeiten, also daß man an einem jeglichen wahrnehme die Flamme der Begeisterung für das hehre und heilige Werk, zu dem diese Räume bestimmt sind. Wohl stehen sie schön und glückverheißend da, wohl erfüllt uns der Anblick des Baues mit frohen Hoffnungen. Was aber wäre dieses sichtbare Gebilde ohne den rechten entsprechenden geistigen Inhalt, was eine Schule ohne den belebenden und verklärenden Hauch Deines göttlichen Geistes? Darum hilf und leite uns als der himmlische Baumeister bei dem inneren geistigen Auf- und Ausbau dieser Schule, denn wo Du nicht das Haus bauest, da arbeiten die Bauleute umsonst.

Komm heiliger Geist und gründe Dir selbst und weihe Dir hier eine Werkstatt, darinnen gearbeitet werde für Zeit und Ewigkeit, eine Stätte, wo ein fester Grund echter Bildung gelegt werde, nicht jener Bildung, die nur in dem Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten, in dem Besitz von Wissen und Geschicklichkeiten ihr Genüge findet, sondern der allein rechten und wirklichen Bildung, die mit den Schätzen des Wissens und den Übungen des Verstandes zugleich das Herz und die Sitten veredelt, den Charakter läutert, den ganzen Menschen durchdringt, erhebt, vollkommener macht und immer Dir ähnlicher nach dem Gottesbilde hin, zu dem Du ihn geschafften. — Darum gib, o Herr, daß, solange dieses Haus stehen und seinem Zwecke dienen

*) Zur Erinnerung an das für unsere Stadt so wichtige Ereignis hatte der unterzeichnete Direktor eine Denkmünze, hervorgegangen aus der Stuttgarter Metallwarenfabrik W. Mayer und Frz. Wilhelm prägen lassen. Die 33 cm im Durchmesser haltende Münze zeigt auf der einen Seite das mit dem Lorbeer geschmückte Bild Sr. Majestät des Königs, auf der andern das Bild der Realschule mit der Umschrift „Weihe des Realschulgebäudes zu Rochlitz, 16. September 1898.“ Der Reinertrag aus dem Verkauf der Münzen soll für Schulzwecke Verwendung finden. Ein kleiner Vorrat von Denkmünzen ist noch vorhanden und steht den ehemaligen Schülern und Freunden der Schule zur Verfügung. (Eine aus versilberter Legierung bestehende Münze mit Nadel und Schleife in den Stadtfarben kostet 75 Pfg., in echt Silber in Etui 4 Mk 25 Pfg.)

wird, durch alle Zeiten Männer hier am Werke der Erziehung wirken, welche durchdrungen von diesem hohen Verufe und ausgerüstet mit den Gaben des Geistes und dem Werkzeuge der Wissenschaft ihre heilige Aufgabe darin sehen, der Jugend nicht nur nützliche Kenntnisse mitzuteilen, sondern in den jungen Herzen auch eine helle, hohe und heilige Begeisterung zu entfachen für alles Gute und Schöne und Erhabene dieses irdischen — und für die unvergänglichen Güter des ewigen Lebens, Männer, welche jene innere Macht besitzen über die jungen Seelen, ohne welche alle Erziehung eitel Scheinwerk ist, mit welcher aber und kraft deren allein sie fähig sind, in den Knaben und Jünglingen den reinen, festen und starken Charakter zu entwickeln und zu bilden, welcher der Versuchung widersteht, die Zuchtlosigkeit haßt und sich nie verleiten läßt, wider die Gottesstimme im eigenen Inneren zu sündigen.

Solche Früchte der Erziehung können aber nur gedeihen, wo die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang ist! O so gieb, daß der Geist wahrer Gottesfurcht allezeit in diesem Hause walte und es weihe zu einer Schule treuester Pflichterfüllung, und gieb, daß er die Jugend allezeit bewahre vor den Irrwegen und Abwegen, auf welche der Dämon der Selbstsucht und Gemüthsucht oder der Geist der Lüge, des Umsturzes und des Abgrundes mit verführerischen Irrlehren sie verlocken möchte! Laß den Geist der Zucht und Ordnung in diesem Hause regieren und einen festen Grund legen für die Gesinnung und Herzensbildung dieser Knaben und Jünglinge, daß sie alles Niedrige und Unwürdige verabscheuen und heranwachsen stark im Geist zu thatkräftigen Männern, die ihren Beruf erfüllen und ihr Amt ausrichten zum Segen des ganzen Landes. Entzünde in ihnen die Liebe zu allen höchsten sittlichen Gütern, die allzeit unseres Volkes Schmutz und Ehre gewesen sind, daß sie starken Herzens alle Zeit erfüllt seien von der Gesinnung der Treue und Mannhaftigkeit, durchdrungen von dem unerschütterlichen Sinn für Wahrheit, Recht und Freiheit, von der Liebe zu König und Vaterland, zu Gott und Gottes Reich, und daß sie vor allem das höchste und beglückendste Kleinod dieses Lebens davon tragen, den lebendigen Herzensglauben an Jesum Christum unsern Heiland!

Also Herr, laß dieses Haus sein eine Stätte des Segens, von welcher solcher Segen sich verbreite durch unsere ganze Stadt und das gesamte Vaterland. Dir befehlen wir es in deinen gnädigen Schutz, behüte diese Schule vor allem äußeren und inneren Schaden! Laß deine Augen Tag und Nacht über diesem Hause offen stehen und erhöre uns! Und so oft von nun an gläubige Gebete von dieser Stelle zu dir aufsteigen, so wollest du sie hören im Himmel!

Herr, deine Geliebtesten sind es, die mit uns ihre jungen Herzen in dieser Stunde zu dir erheben; darum erhöre uns und um Deines Sohnes Jesu Christi willen, der uns also zu Dir zu beten gelehrt hat: Vater unser —

An das Gebet schloß sich die Rede des Herrn Bürgermeister Schilling:

Hochgeehrte festliche Versammlung!

Zu einer zweifachen, für das Schulwesen unserer Stadt höchst hochbedeutenden Feier haben wir uns heute hier vereint, zur Weihe eines neuen Schulhauses für die Realschule und zu einem Jubelfeste der Anstalt selbst, und es ist für mich eine freundliche Aufgabe, als Vertreter der Stadt vor Ihnen dieses Haus seiner Bestimmung übergeben und der Jubilarin den Glückwunsch der Stadt zuzurufen zu können. Vorerst aber darf ich für unsere Stadt der Freude und Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß unsere Feier eine so rege Anteilnahme gefunden hat, nicht nur, wie ja natürlicher ist, in unserer Bürgerschaft, sowie bei den Vertretern der hiesigen Behörden und den Lehrerkollegien der übrigen hiesigen Anstalten, sondern auch von auswärts, aus den Kreisen der Begründer der Anstalt, ihrer früheren Lehrer, der Vertreter verwandter Anstalten, der ehemaligen Schüler und der Angehörigen der jetzigen Schüler; ihnen allen rufe ich dafür einen herzlichen Dank namens unserer Stadt zu.

Besondere Ehre wird uns zu teil, daß auch Vertreter der königlichen Staatsregierung unsere Feier mit ihrer Gegenwart auszeichnen; wir erkennen erneut, wie die königliche Staatsregierung bei allen uns wichtigen Ereignissen uns ihr Wohlwollen zuwendet. Ich darf Herrn Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein und Herrn Geh. Schulrat Dr. Vogel vom königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den ehrerbietigen Dank der Stadt für ihr Erscheinen aussprechen.

Ein neues Schulhaus wollen wir weihen — ja, das ist wirklich ein bedeutender Tag für eine kleinere Stadt. Es ist heutzutage nichts Geringes, ein Schulhaus zu bauen, denn die Ansprüche, die für einen solchen Bau durch die gesetzlichen Vorschriften gemacht werden, sind eben sehr bedeutende: Das Haus selbst muß auf einem besonders günstigen Platze liegen; der Bau muß besonders sorgfältig ausgeführt

werden; die Schulzimmer müssen nicht nur in hinreichender Zahl vorhanden sein; sie müssen auch bezüglich ihrer Größe und Höhe reich bemessen, und ihre Anordnung muß zweckmäßig sein; hinreichend und gut verteilte Tageshelle soll in den Klassenzimmern, im Treppenhaus und sonst herrschen; für leichte Staubbeseitigung und gute Entlüftung soll gesorgt sein; es soll bei größeren Gebäuden eine Zentralheizung vorhanden sein; die Abortanlagen müssen der Gesundheitspflege entsprechen; zur körperlichen Erholung der Schüler während der Unterrichtspausen soll ein angemessener Platz vorhanden sein, und für den Turnunterricht soll eine wohl-ausgerüstete Turnhalle zur Verfügung stehen. — Wieviel wird da erfordert. Wie anders als in noch nicht zu weit zurückliegender Zeit! Aber wohl dem, daß es jetzt so ist! denn in den Räumen verbringen unsere Kinder einen guten Teil des Tages, und daß sie unter den bestmöglichen gesundheitlichen Verhältnissen, zumal bei den geistigen Anstrengungen, denen sie unterliegen, aufwachsen, dazu müssen wir beitragen, was wir vermögen, dazu müssen wir willig Opfer bringen, deren Früchte werden nicht ausbleiben. —

Auch in dem neuen Heime, das die Stadt Rochlitz ihrer Realschule geschaffen hat, ist in fürsorglicher und reichlicher Weise allen jenen Anforderungen entsprochen worden.

Nach den eingehendsten und sorgfältigsten Erörterungen und Beratungen seitens des städtischen Bauauschusses, unterstützt von dem für die Oberleitung der Bauausführung ins Auge gefaßten Architekten, Herrn Richard Füssel in Leipzig, und unterstützt durch den schulfachmännischen Beirat des Herrn Realschuldirektors Dr. Wolf, legte der Bauauschuß den städtischen Kollegien im August 1896 die generelle Planung für die neuen Anstaltsanlagen vor. Der Kosten-Aufwand für die baulichen Anlagen, sowie für die innere Ausstattung der Räume berechnete sich nach den Kostenanschlägen auf zusammen rund 150 000 Mark. Durch Beschlüsse vom 14. bez. 18. August 1896 nahmen die städtischen Kollegien diese Vorschläge an, und nachdem die sonst berufenen zahlreichen Organe unter Stellung gewisser, in der Folge auch beobachteter Bedingungen denselben beigetreten waren, ist der Bauauschuß an die Einzelbearbeitung der Planung gegangen. Mit der unmittelbaren Ausführung des im Frühjahr 1897 zu beginnenden Unternehmens wurde alsdann ein Realschulbau-Auschuß, bestehend aus je 3 Mitgliedern des Rates und der Stadtverordneten, unter Erteilung weitgehender Vollmachten beauftragt, der den Herrn Architekten Füssel endgiltig mit der Oberleitung der Bauausführung betraute.

Sobald die Witterungsverhältnisse es gestatteten, wurde im Frühjahr 1897 mit den Arbeiten begonnen; am 28. April konnte die Grundsteinlegung stattfinden, und von da ab ist am Bau, soweit nicht der folgende Winter den Arbeiten im Freien Einhalt gebot, rastlos fortgearbeitet worden.

Es darf sicher gesagt werden, daß der Bau auch in seinem Außern ein prächtiges Werk ist, architektonisch zwar einfach gehalten, aber doch monumental und in hohem Maße geschmackvoll wirkend, eine treffliche Zierde für unsere Stadt, für deren Schaffung wir Herrn Architekten Füssel gewiß dankbar bleiben. Das Werk selbst wird den Ruhm seines Meisters weiter festigen. — Einen besonderen Dank unserer Stadt aber ziemt sich an dieser Stelle auch denjenigen Herren des Realschulbau-Auschusses auszusprechen, die in ihren Ehrenämtern sich der wirklich nicht geringen und oftmals auch recht sorgenreichen Arbeit in größter Uneigennützigkeit unterzogen haben, einer Arbeit, die ja eine gesteigerte war, weil der Architekt nur zeitweise hier selbst seinem Amte obliegen konnte. Es sind die Herren Stadtrat Biesche, Stadtrat Schlobach, Stadtverordneten-Vizevorsteher Kennert, Stadtverordneter Kempe und Stadtverordneter Härtwig. Unter ihnen aber gebührt billiger Weise, wie von den übrigen genannten Herren und von mir als Vorsitzenden des Ausschusses freudig ausgesprochen werden muß, eine Anerkennung im besonderen Maße Herrn Stadtrat Biesche, der im Hinblick auf die ihm beiwohnenden Fachkenntnisse die Güte gehabt hat, die spezielle Bauaufsicht zu übernehmen und diese, soweit seine eigenen Dienstgeschäfte es gestatteten, denn auch in eifrigster und hingebendster Weise ausgeübt hat; ihm ist ja im wesentlichen auch die ganze zweckmäßige Anlage des Grundrisses des Hauptgebäudes zu verdanken. Aber auch Herrn Realschuldirektor Dr. Wolf gebührt unser Dank für seine ebenfalls recht umfangreiche Mitwirkung, mit der er uns durch seine jederzeit schnell und bereitwilligst erteilten Ratschläge in allen für den ferneren Schulbetrieb wichtigen Fragen unterstützt hat. Herzlichen Dank also namens unserer Stadt allen diesen Förderern des Unternehmens.

Als Einzelheiten darf ich hier nur noch folgendes hervorheben.

Das ganze Schulgrundstück umfaßt eine Fläche von 6640 Geviertmetern, wovon 1142 Geviertmeter mit dem Hauptgebäude, dem Abortgebäude, der Turnhalle und dem der letzteren angebauten Waschaube bewohnt sind. Die Schulräume sind dermalen für 200 Schüler berechnet; neben den Klassenzimmern sind reichliche Nebengelasse vorhanden.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau konnten vom Realschulbau-Ausschuß durchweg, soweit überhaupt solche Arbeiten hier hergestellt zu werden pflegen, nach jeweiliger Ausschreibung hiesigen Bauhandwerkern übertragen werden. Wir dürfen vertrauen, daß die Arbeiten sich bewähren und ein ehrendes Zeugnis für die Geschicklichkeit und Tüchtigkeit derselben bilden werden.

Einige Sorge bereitete zunächst den städtischen Kollegien die Aufbringung der für die Verhältnisse der Stadt Rochlitz doch nicht unbedeutenden Mittel von 150 000 Mark. Eine neue Anleihe hätte die Schulden der Stadt auf lange Zeit hinaus vermehrt, und durch die höhere Verzinsung und die Amortisation wäre das Opfer größer geworden, als bei dem anderen, eingeschlagenen Wege der Fall ist. Auf Befürwortung der königlichen Kreishauptmannschaft wurde nämlich durch das königliche Ministerium des Innern genehmigt, daß von dem auf weit mehr als eine Million Mark angesammelten Reservefonds der städtischen Sparkasse der Betrag von 150 000 Mark für den Schulbau verwendet werden durfte. Doch darf man nicht denken, daß deswegen von der Stadt kein Opfer für die Schule gebracht sei; es besteht dies nämlich darin, daß die Zinsen dieses Kapitalbetrages nicht mehr wie vordem alljährlich der Stadtkasse zufließen und dieser Ausfall natürlich in anderer Weise für die haushaltplanmäßigen Bedürfnisse aufgebracht werden muß. Immerhin ist aber dabei die Stadtgemeinde besser gefahren, als bei Aufnahme einer Anleihe. — Für diese uns gewährte Vergünstigung dürfen wir auch von dieser Stelle aus der königlichen Staatsregierung unseren ehrerbietigen Dank aussprechen.

Ist es auch infolge einiger nicht voraus zu sehen gewesener Preissteigerungen bei den Arbeiten und infolge erwünscht gewesener umfangreicherer Inventarbeschaffungen trotz der größten Sparsamkeit und Vorsichtigkeit des Realschulbau-Ausschusses nicht möglich geworden, mit den veranschlagten und bewilligten Mitteln ganz auszukommen, so läßt sich doch mit Bestimmtheit übersehen, daß die Ueberschreitungen nur einen verhältnismäßig geringen Betrag erreichen werden. — Jedenfalls aber wird anerkannt werden müssen, daß das Geschaffene würdig im Aeußeren, sowie würdig, reichlich und zweckmäßig im Innern ist, und wir dürfen mit Sicherheit hoffen, daß die neue Anlage voll und ganz ihrer Bestimmung genügt. — Dieses neue prächtige Heim bringt die Stadt Rochlitz ihrer Realschule zugleich als Angebinde zu ihrer Jubelfeier, die wir mit dem heutigen Feste vereinen, dar. Zwar fällt der wahre Geburtstag der Schule erst auf den 20. April nächsten Jahres. Da aber weniger auf den Beifall des Lehrerkollegiums der Realschule zu rechnen gewesen wäre, wenn wir die Ingebrauchnahme der Schule auf diesen 20. April verschoben hätten, und es andererseits kaum erreichbar gewesen wäre, sobald hintereinander die ehemaligen Lehrer und Schüler zum 2. Male hier zu versammeln, wie doch für die Jubelfeier gleichmäßig wie für die Weihe der neuen Schule so wünschenswert ist, erschien die Vereinigung der Feiern auf den heutigen Tag angemessen.

Mag es für einen Menschen im Hinblick auf seine Hinfälligkeit zwar gewagt sein, eine Feier so lange voraus zu begehen — bezüglich unserer Jubilarin, die sich in gefestigter Gesundheit und in voller Blüte befindet, konnte ein Bedenken nicht bestehen; sie wird, dessen sind wir sicher, in einem halben Jahre nur noch gekräftigter dastehen.

Der nunmehr folgende Abschnitt der Rede enthielt eine Geschichte der Begründung der Schule auf Grund der Ratsakten. Da bereits auf S. 4 hierüber berichtet wurde, ist mit Zustimmung des Herrn Bürgermeisters hier dieser Abschnitt der Rede in Wegfall gekommen.

Die Ratsakten von 1874 lassen mit Sicherheit erkennen, daß Herr Bürgermeister Körner und Herr Schulrat Dachselt als Begründer der Realschule anzusehen sind. Wir haben die Freude und die Ehre, einen der Herren — Herrn Bürgermeister Körner — heute in unserer Mitte begrüßen zu dürfen; Herr Schulrat Dachselt ist leider durch Dienstgeschäfte behindert, der Feier beizuwohnen. Ich bringe nur die Gefühle aller Freunde der Schule zum Ausdruck, wenn ich diesen beiden hochgeschätzten Herren auch jetzt wieder den Dank der Stadt für die damalige schnelle Verwirklichung ihrer Pläne zurufe, mit denen sie einem Bedürfnisse entsprachen und der Stadt trotz der Opfer, die eine Schule ständig erfordert, eine bleibende Wohltat erwiesen.

Ein Bedürfnis für eine Realschule für Rochlitz und Umgegend hat gewißlich seitdem immer vorgelegen. Daran ändert der Umstand nichts, daß die Schule hinsichtlich ihres Bestehens später ins Schwanken kam, namentlich als die reichen staatlichen Zuschüsse zufolge ständischer Beschlüsse geringer zu werden begannen und ihr gänzlicher Wegfall drohte, wodurch der Stadt allerdings die bedeutendsten Opfer in Aussicht gestellt wurden, bezügl. deren es doch nicht sofort feststand, ob sie auch dauernd übernommen werden könnten.

Nun, die Krisis ist überwunden, dessen freuen wir uns und wir erhoffen auch, daß die staatlichen Zuschüsse uns nicht nur erhalten bleiben, sondern mit Rücksicht auf die neueste Gehaltsordnung für die Lehrer sogar erhöht werden, damit nicht neue kritische Tage über die Schule und unsere Stadt kommen.

Jetzt sehen wir unsere städtische Realschule blühend und gefestigt, dank der eifrigen und umsichtigen Leitung des Herrn Realschuldirektors Dr. Wolf und der Mitarbeit seines Lehrerkollegiums. Jetzt ist die Schule der Stolz und die Freude der Bürgerschaft, die durch ihre berufenen Vertreter fortlaufend willig große Opfer für die Schule bringt und die auch die Schaffung des neuen Heims wünschte. — Daß das letztere einem unabweisbaren Bedürfnisse abhilft, das wird wohl niemand bestreiten wollen und können, der einen Einblick in den Schulbetrieb gewonnen hat und weiß, wo überall die Realschule in der Zeit ihres Bestehens Gastfreundschaft erbitten mußte, um ein Obdach zu haben.

Nun, dieser bedenkliche Zustand wird nun in diesem würdigen Heime dauernd behoben sein. Das wird wesentlich beitragen, den dazu Berufenen die Arbeit an der dauernden Kräftigung und Festigung der Schule zu erleichtern. Die städtischen Kollegien vertrauen fest, daß in unserer städtischen Anstalt immer die Lehrer ihren Schülern ein Vorbild im Fleiß und in der gewissenhaften Pflichterfüllung sein werden und daß ihnen die Erziehung der Schüler in allen Tugenden und ihre Belehrung in den Wissenschaften eine freundige Lebensaufgabe sein und bleiben wird, daß sie die Schüler für das Leben vorbereiten, damit diese draußen gewappnet sind und die Freiheit zu gebrauchen wissen und nicht straucheln.

Wir erwarten aber auch von den Schülern der Anstalt, daß sie die Errichtung dieses herrlichen Heims für sie als eine Wohlthat empfinden und daß sie die Dankbarkeit dafür durch ihren Fleiß und ihr gutes Betragen nicht nur selbstverständlich den Lehrern gegenüber, sondern zu Ehren der Anstalt auch all-überall bezeigen, damit man sich ihrer freundlich erinnert, wenn sie hinaus ins Leben gezogen sind.

Daß so alles einer glücklichen Zukunft entgegen geführt werde und unsere Realschule in einer andauernden Periode der Blüte stehe, das ist der herzliche Wunsch, den ich ihr an ihrem Jubelfeste namens der Stadt zurufe; dazu gebe der allmächtige Gott seinen Segen!

Einen Glückwunsch im gleichen Sinne habe ich der jubelnden Anstalt namens der ihr vorgeordneten Realschulkommission als deren Vorsitzender zu überbringen. Die Kommission ist erfreut, daß die Anstalt ihren Wunsch nach dem neuen Heime erreicht sieht und ruft ihr für die Zukunft ein herzliches Glückauf zu.

Dieses Haus aber übergebe ich nunmehr hiermit Ihnen, verehrter Herr Realschuldirektor, namens der Stadt zur bestimmungsgemäßen Verwendung und in Ihre Obhut; üben Sie das Hausrecht namens des Rates darin aus.

Die ersten Worte, die bei der Uebergabe dieses Hauses, in dem nicht nur die Wissenschaften, sondern auch neben anderen Tugenden insbesondere die Vaterlandsliebe gepflegt werden sollen, gesprochen werden, können wohl aber nicht anders ausklingen, als mit einer Huldigung für unseren geliebten Landesherren, dem Förderer aller Friedenswerke, der durch seine weise Regierung, wie alle Wohlfahrt seines Volkes, so namentlich das — ringsum als in der höchsten Blüte stehend anerkannte — Schulwesen seines Landes schirmt und schützt, durch dessen wohlwollende Entschliezung auch unserer Realschule reiche Unterstützung zufließt. — Dankerfüllt stimmen Sie daher mit mir ein in den Ruf:

Se. Majestät unser geliebter König lebe hoch!

Nunmehr folgte die Rede des unterzeichneten Direktors Dr. Wolf:

Hochansehnliche Festversammlung!

Geehrte Herren Kollegen!

Liebe Schüler!

Ein Tag hoher Freude war es, als am 20. April 1874 im großen Ratszimmer unserer Stadt die Rochlitzer Realschule begründet wurde. Erfüllt von dem Gedanken, daß die Gegenwart gerade eine Schule erheische, wie sie die Realschule sei, getrieben von dem Wunsche, den Knaben unserer Stadt eine Bildung zu vermitteln, die über das Ziel der Volksschule hinausgehe und den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart genüge, hatten Rat und Stadtverordnete den Beschluß gefaßt, hierorts eine Realschule ins Leben zu rufen, als Nachfolgerin der 1865 eröffneten Selektenschule. In der Erkenntnis von der Bedeutung des Realschulwesens hatten die damaligen Vertreter unserer Stadt kein Opfer gescheut, um den gefaßten Beschluß zur Ausführung zu bringen, durchdrungen von dem Gedanken, daß das Kapital, welches

eine Stadt für die Blüte der Schule bewilligt, reichste Zinsen trägt für die Mit- und Nachwelt, die Gegenwart und Zukunft.

Nahezu 25 Jahre sind seitdem vergangen, für die Rochlitzer Realschule Jahre hoher Freude, aber auch banger Sorge. Wenn wir erfahren, daß 691 Schüler in unsere Anstalt eingezogen sind, um hier vorbereitet zu werden für den Kampf des Lebens; wenn wir den Weg der 515 Schüler verfolgen, die während des Vierteljahrhunderts unsere Schule verlassen haben, nahezu in allen Ländern Europas, in Afrika, Amerika und Asien weilen und sich eine geachtete Stellung im Leben errungen haben; wenn wir die stattliche Zahl ehemaliger Realschüler betrachten, die zur Weihe des Hauses und zur Feier des 25jährigen Bestehens unserer Anstalt erschienen sind, so muß unsere Freude eine große sein. Manch Samenkorn ist von der Schule ausgestreut worden, hat fruchtbaren Boden gefunden und tausendfältige Früchte getragen.

Aber auch bange Sorge ist der Schule in dem zurückgelegten Zeitraume nicht erspart geblieben. Innere und äußere Uebel hemmten ihre Thätigkeit, hinderten ihre Entwicklung, ja gefährdeten sogar ihren Bestand. Wäre die Bürgerschaft nicht energisch für die Schule eingetreten und hätte das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts sich nicht besonders fürsorgend ihrer angenommen — es wäre um sie geschehen gewesen.

Heute sind wir jener Sorge überhoben, nachdem der Schule ein neues Heim bereitet ist, herrlicher und schöner, als sie je zu hoffen wagte. Dieses Haus, das sich stolz markiert und sich nicht verstecken will, giebt in energischer Weise dem Gedanken Ausdruck, daß unsere Bürgerschaft sich ihre Realschule nicht entreißen lassen will.

Und darum sei mein erster Dank der Bürgerschaft und insbesondere der Vertretung unserer Stadt gewidmet, welche in einhelligen Beschlüssen die nicht unbedeutlichen Mittel für den Bau in Bereitschaft stellten. Besonderen Dank schulde ich dem mit der Ausführung des Baues betrauten Realschulbau-Ausschuß, der der Schule ein so schönes und zweckentsprechendes Heim geschaffen hat, wo das Lehren und Lernen eine Lust sein wird. Den schönsten Lohn haben die Herren des Realschulbau-Ausschusses, wenn sie ihr Werk betrachten und aus den Mienen aller Gäste die Anerkennung ihrer Arbeit lesen. Insbesondere hat die Schule Veranlassung, dem Realschulbau-Ausschuß dafür zu danken, daß er sich in allen wichtigen den Bau betr. Fragen mit der Direktion der Schule ins Einvernehmen setzte und dadurch der Schule Gelegenheit gegeben hat, alle berechtigten Wünsche zum Ausdruck zu bringen, und daß er all diese Wünsche, wenn irgend möglich, in entgegenkommendster Weise berücksichtigt hat. Wir können aus dieser Thatsache die Gewißheit entnehmen, daß die Schule in diesem Hause alles so vorfinden wird, wie es dem Lehren und Lernen förderlich und dienlich ist.

Bei aller Begeisterung für die Realschule wäre es einem Gemeinwesen von der Größe unserer Stadt nicht möglich gewesen, an den Bau zu gehen, durch welchen für alle Zeiten die Realschule unserer Stadt verbleibt, wenn nicht die hohe Staatsregierung sich unserer Stadt angenommen und ihr die frühere Beihilfe in vollem Umfange gewährt hätte. Darum innigen Dank dem königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts für das hierdurch unserer Stadt und insbesondere unserer Schule erwiesene Wohlwollen, ohne welches es uns nicht möglich gewesen wäre, ein Fest wie das heutige zu feiern.

Das Weihfest dieses Hauses legt uns die Frage nahe: Welcher Art soll die Arbeit sein, die von nun an hier herrschen wird? In welchem Geiste soll sie betrieben werden? Nur eine Antwort kann es darauf geben:

„Ich und mein Haus, wir sind bereit,
Dir, Herr, die ganze Lebenszeit
Mit Seel und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause sein,
Gieb deinen Segen nur darein,
Daß wir dir willig dienen.“

Nicht leerer Schall soll dieses Wort sein; er würde es sein, wenn in diesem Hause das Gebet keine Heimat hätte, das Gebet, welches von Herzen kommt und zu Herzen geht. In einer Zeit, wo am Heiligsten gerüttelt wird, sei sich die Schule ihrer höchsten und schönsten Aufgabe doppelt bewußt, daß sie eine Pflegstätte christlich-evangelischen Geistes sein soll, daß sie ihre Zöglinge erziehe für das himmlische Vaterland, das Reich der Gnaden. Die religiöse Leitung und Unterweisung der Jugend soll ruhen auf dem festen Grunde des Christentums, auf dem Worte des Heilandes: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Die Jugend in diesem Sinne zu führen und zu leiten, ist keineswegs nur Aufgabe des Religionsunterrichts, sondern der Schule überhaupt. Jeder Lehrer soll an seinem Teile mit in diesem Geiste wirken. Das Mahnwort, das der Lehrer gar so oft an den einen oder anderen seiner Schüler richten muß, es sei immer der Ausdruck sittlichen und religiösen Ernstes, damit es in der Tiefe des kindlichen Gemütes kräftige Wurzeln schlage. Gerade dies ist wichtig für unsere Schüler, da wir sie in verhältnismäßig frühem Alter in die Schule des Lebens entlassen, wo das größere Maß persönlicher Freiheit ihnen leicht Gefahr bringen kann. Wenn der Jüngling aber in das Leben tritt mit einer gewissen inneren Selbständigkeit, durchdrungen von einem sittlich ernstem Willen, dann wird er den Gefahren begegnen, die ihm Leib und Seele zu vergiften drohen. Die Schule erfüllt ihre herrlichste Aufgabe, wenn sie für diese innere Selbständigkeit der Jugend das rechte Fundament schafft.

Für diese Aufgabe wirkt ganz besonders der Geschichtsunterricht. Er soll der Jugend in lebendigen Farben die leuchtenden Vorbilder vorführen, welche uns in der Weltgeschichte in so reicher Zahl geboten werden. Er soll aber auch die dunklen Gestalten nicht verbergen, deren Thun uns mit dem Abscheu vor dem Bösen erfüllt. Er soll einerseits zeigen, wie sich der strafenden Gerechtigkeit des Herrn weder der einzelne noch ein ganzes Volk entziehen kann — andererseits aber auch, wie die Gnade des Herrn dem einzelnen und einem Volke erhalten bleibt, wenn der Weg des Rechts nicht verlassen wird.

Da wir unsere Jüglinge zu deutschen Bürgern erziehen wollen, muß der Geschichtsunterricht klar zeigen Deutschlands Streben und Ringen nach Einheit, die uns endlich geworden ist in dem neuen deutschen Reiche. Da das heranwachsende Geschlecht leicht geneigt ist, den Schatz der deutschen Einheit als selbstverständlich hinzunehmen, bleibt es eine hohe Aufgabe der Schule, der Jugend den Wert dieses Schatzes zu zeigen, sie zu begeistern für des deutschen Vaterlandes Wohlfahrt und aus ihr Streiter zu erziehen, die des Vaterlandes Ehre und Sicherheit höher stellen als Gut und Blut. Gerade in unserer Zeit, wo vaterlandslose Gesinnung sich offen zu zeigen wagt, ist es doppelte Aufgabe der Schule, lebendige Vaterlandsiebe zu wecken und zu pflegen und fest zu pflanzen die Treue zu Kaiser und Reich und die Liebe und Treue zu unserem Könige und seinem Hause.

In demselben Sinne will auch der Unterricht in der deutschen Muttersprache wirken, dessen herrlichste Aufgabe es sein soll, einzuführen in den Geist der deutschen Sprache und dem Jüngling den Quell sittlichen Lebens zu erschließen, der uns in den Werken unserer Geistesheroen geboten ist. Der Unterricht in der Muttersprache bildet daher für die Realschulen den Mittelpunkt des gesamten sprachlichen Unterrichts.

Die wichtigsten formalen Bildungsmittel für die Realschulen sind der Unterricht in den modernen Sprachen einerseits und der Unterricht in der Mathematik und den Naturwissenschaften andererseits. Da unser Jahrhundert im Zeichen des Verkehrs steht, so ist es selbstverständlich, daß die Realschulen, eine Schöpfung unserer Zeit, den fremdsprachlichen Unterricht auf die neueren Sprachen beschränken, die für den gesteigerten Verkehr der Kultur-Völker untereinander von Bedeutung sind. Es wäre aber falsch, wenn man beim Unterricht einzig oder an erster Stelle den Gesichtspunkt maßgebend sein ließe, daß der neusprachliche Unterricht vor allen praktischen Zwecken zu dienen habe. Wohl ist das eine Aufgabe dieses Unterrichtes mit. Der Schwerpunkt des fremdsprachlichen Unterrichts liegt aber in der logischen Ausbildung, welche eine gründliche und wissenschaftliche grammatische Unterrichtsweise dieser Disziplinen bietet.

Zu den formalen Bildungsmitteln zählt an erster Stelle mit die Mathematik, die für die Realschule einen besonderen Wert hat. Der mathematische Unterricht hat den Vorzug, daß er die Geisteskräfte in strenge Zucht nimmt, um sie zu üben und zu stählen. Dieser Vorzug birgt aber zugleich einen Mangel und bedeutet eine gewisse Einseitigkeit, die der Ergänzung bedarf, wie sie der sprachliche Unterricht bietet.

Daß die Realschule die Bedeutung der Naturwissenschaften würdigt, muß als selbstverständlich gelten. Eine Zeit wie die jetzige, wo Erfindungen und Entdeckungen sich häufen, wo die praktische Wichtigkeit der Naturforschung für den Verkehr und die Industrie so in den Vordergrund tritt, müssen an die Realschule in diesem Sinne besondere Anforderungen gestellt werden, welcher sich die Schule nicht entziehen kann. Die Schule hat wohl die Pflicht, diesen Anforderungen nachzukommen, aber nur insoweit, als es gilt, des Schülers Anschauungs- und Denkvermögen zu schärfen, nicht um ihn zum Techniker zu erziehen. Eines soll aber der Schüler mit aller Bestimmtheit dem naturkundlichen Unterricht entnehmen, wie thöricht die Meinung ist, daß in unserm sogenannten aufgeklärten Jahrhundert nunmehr die Rätsel der Natur gelöst seien, und daß er vielmehr erkenne: Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist. Mitunter begegnet man wohl der Meinung von einem großen Gegensatz zwischen Religion und Naturwissenschaft. Nur bei ganz oberflächlichen Naturstudien oder bei einem, der diese Studien nur mit Vorurteil zu betrachten vermag, kann der Gedanke

entstehen, die Naturwissenschaften führten von Gott hinweg. In Wahrheit findet das Gegenteil statt. Jemehr sich der Schleier über dem geheimnisvollen Leben und Wesen der Natur lüftet, je mehr uns die Welt des Kleinen, die so Großes schafft, sichtbar gemacht wird, desto mehr werden wir Christen die Größe und Weisheit des Herrn erkennen, der die Wunder der Welt geschaffen und so herrlich ineinander gefügt hat.

Daß wir in unserer Realschule in diesem Sinne die Naturwissenschaften pflegen wollen, ist aus der Inschrift ersichtlich, welche im Lehrzimmer für den physikalischen und chemischen Unterricht angebracht ist, „Gott hat alles weislich geordnet.“*)

Wenn die Arbeit in diesem Hause gelingen, das Lehr- und Erziehungswerk Früchte zeitigen soll, dann ist es ein Haupterfordernis, daß unser Verkehr mit den Schülern von christlichem Geiste durchdrungen und namentlich von der Liebe zu der uns anvertrauten Jugend erfüllt sei, einer Liebe, die sich auf alle Schüler erstreckt und die nichts von einer Bevorzugung von Schülern weiß, die reich mit Geistesgaben ausgestattet oder von äußeren Verhältnissen begünstigt sind. Wenn wir von der rechten Liebe zu unsern Schülern durchdrungen sind, so wird uns auch nicht die rechte Geduld fehlen, die gerade wir an unserer Schule ganz besonders nötig haben. Aus 30 und mehr Schulen werden zu Ostern Schüler uns gebracht. Ihre Vorbereitung entspricht im allgemeinen den gesetzlichen Bestimmungen, ist aber im einzelnen — wie es auch gar nicht anders sein kann — eine so verschiedene, daß der Lehrer seine volle Kraft einsetzen muß, um eine in etwas gleichartige Klassenleistung zu erzielen. Dies zu erreichen, ist große Geduld vonnöten. Wir üben diese Geduld und sichern uns Lehrerfolge, wenn wir uns bemühen, Lehrstoff und Lehrweise der Altersstufe der Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren anzupassen und die durchschnittliche Begabung einer Klasse für uns maßgebend sein lassen, wenn wir uns hüten vor allem Hasten und die Zucht von „Parade-Leistungen“ pädagogischen Charlatanen überlassen, wenn wir dem Gedanken zugänglich sind, daß geringe Unterrichtserfolge nicht lediglich in mangelndem Schülerfleiß, sondern auch in unvollkommener Lehrweise und geringem Lehrgeschick liegen können. Wenn wir diesen Gedanken Raum lassen, wird das Kräutlein „Geduld“ öfterer sprießen und manche bittere Unterrichtsstunde uns erspart bleiben.

Das Verhalten der Schüler gerecht zu beurteilen, scheint so leicht zu sein und gehört doch mit zu den schwierigsten Aufgaben eines gewissenhaften Lehrers, weil dies nur dann möglich ist, wenn er den Charakter und die Gemütsart der Schüler zu ergründen versteht und sie als Knaben betrachtet, an welchen das Erziehungswerk noch lange, lange nicht abgeschlossen ist. Wohl ist in einer Schule Strenge vonnöten, dabei darf aber nie vergessen werden, daß allzuscharf scharf macht. Mit Strenge muß eine Milde sich paaren, aus welcher die Liebe hervorleuchtet. Ein Lehrer, der in diesem Sinne arbeitet, wird nicht bei jeder Gelegenheit das Sündenbuch eines Schülers hervorholen und die Blätter über längst vergangene Zeiten nachschlagen, um seinem sogenannten unfehlbaren Scharfblick eine Huldigung bringen, um etwa beweisen zu wollen, daß er sich nicht getäuscht, — sondern er wird verstehen zu vergeben und zu vergessen.

Wenn wir nun unsere Arbeit in diesem neuen Hause beginnen, so thut es das Lehrerkollegium mit dem festen Vorsatz, alle Kraft in den Dienst der Jugendziehung zu stellen, mit aller Kraft zu arbeiten für euch, an euch, liebe Schüler. Das neue Heim der Schule ruft euch aber laut und vernehmlich das apostolische Wort zu: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ Das alte Schulhaus mit seiner bedrückenden Enge habt ihr verlassen; die in 3 verschiedenen Häusern liegenden Unterrichtsräume, sie liegen hinter euch. Neue, schöne Räume sind nunmehr euer Heim. Diese Neue um euch ruft euch aber die dringende Mahnung zu, nicht müde zu werden, zu arbeiten an dem inneren Menschen, auf daß er sich auch erneue. Immerdar möget ihr erfunden werden als gehorsame und fleißige Schüler, die nur erfüllt sind von dem einen Gedanken, die kostbare Jugendzeit, die nie wiederkehrt, auszunutzen zur Freude eurer Eltern und Lehrer. Durch dieses euer Thun erweist ihr euch zugleich den städtischen Behörden dankbar für alles, was sie für euch hier geschaffen. Den Segen eurer Mähen werdet ihr selbst empfangen.

Den Dankesgefühlen und den Wünschen, die unser Herz heute bei dem Einzuge ins neue Schulhaus erfüllen, gesellen sich noch zu die Bitten, das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, dessen hohen Vertreter wir in unsrer Mitte zu begrüßen die Ehre haben, wolle der Anstalt auch im neuen Heim in Gnaden gedenken, und die hiesigen städtischen Behörden möchten der Schule im neuen Hause das alte Wohlwollen bewahren.

*) Herr Bildhauer Brückner aus Kochlitz hat durch Anbringung der Schrift über der Schiebetafel vor der Abdampfnische sein besonderes Interesse für die Realschule bekundet.

Der Herr aller Herren aber bewahre und behüte alle, die hier aus- und eingehen, erfülle Lehrende und Lernende mit seinem Geiste und seiner Kraft und mache diese Schule zu einer Quelle des Segens. Er lasse aus diesem Hause Geschlechter hervorgehen, die nicht nur ausgerüstet sind mit gediegenem Wissen und Können, sondern auch erfüllt sind von Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue, unserer Stadt und ihrer Umgebung zum Segen, unserm Vaterlande zum Heile.

Das walte Gott. Amen.

Ein Gesang des Schülerchores, „Der 23. Psalm“ von E. Winkler in Chemnitz, leitete über zu weiteren Ansprachen. Zunächst ergriff das Wort der Vertreter des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Herr Geheimer Schulrat Dr. Vogel:

Der Einzug einer munteren Schülerschar in helle, geräumige, liebevoll ausgestattete Schulräume hat etwas Erhebendes und Ergreifendes für jeden Freund der Jugend und der Jugendbildung: Ein ansprechendes Schulhaus ist eine wesentliche Vorbedingung zum Gedeihen der Arbeit, die in der Schule getrieben wird. Die heutige Feier erhält eine ganz besondere Bedeutung dadurch, daß eine neue schöne Heimstätte für eine Schule geschaffen worden ist, deren Fortbestehen vor wenigen Jahren noch fraglich war. Gott sei Dank, es ist jetzt ein erfreulicher Wandel eingetreten, nicht zum wenigsten durch das Verdienst des tüchtigen und rührigen Mannes, der jetzt an der Spitze der Schule steht, und so darf die Einweihung dieses Hauses sogleich als wertvolles Unterpfand weiteren Gedeihens betrachtet werden. In herzlichster Anteilnahme an dieser so erfreulichen Wendung der Dinge bringe ich die herzlichsten Segenswünsche Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. Seydewitz und seiner Räte zur heutigen Feier, Segenswünsche, die alles das in sich schließen, was nur eine Schule zieren und fördern kann. Ich bin so frei, an diesen allgemeinen Wunsch noch den besonderen zu knüpfen, daß die Realschule zu Rochlitz die hohe Aufgabe einer Realschule auf fester und rechter Basis treu, zielbewußt und freudig löse. Unsere unruhige Zeit neigt dazu, nötige Grenzen zu verwischen, indem alles sich mit allem vergleicht und jeder nach allem gelüftet. Keine Schule kann den vollen Segen entfalten, wenn sie die Eigenart der ihr gestellten Aufgaben nicht klar im Auge behält. Eine Realschule wird immer wieder sich die Frage vorlegen müssen, was ist für bürgerliche Berufe notwendig, wieviel kann in der kurzen Spanne von sechs Jahren in den einzelnen Fächern erreicht werden. Nutzbringend zu wirken ist nicht möglich ohne äußerste Beschränkung des Lehrstoffes in allen Fächern zu gunsten einer recht gründlichen und tiefen Aneignung, eine schwere Aufgabe für die Lehrenden. Aber der Verzicht ist notwendig, und die Frucht, die dabei reift, ist köstlich. Halbverstandner Wissensstoff wird abgeworfen, wenn der Zwang wegfällt; tiefgefestigte Grundgedanken haften und bilden einen Schatz auf Lebenszeit. Ehre der Schule, die allem Scheinwissen abhold ist und ihre Pfleglinge recht fest in dem gründet, was von ihnen voll erfaßt und fruchtbar gemacht werden kann. So arbeite denn, liebe Realschule zu Rochlitz, nach dem schönen erhebenden Programm, das vorhin dein Leiter entwickelt hat, arbeite in Demut einerseits und berechtigtem Selbstbewußtsein andererseits. Der gnadenreiche Gott behüte die Arbeit, die in den Mauern des neuen Hauses getrieben wird, für und für.*)

Als Gratulant schloß sich Herr Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein an: Obgleich die Realschule nicht zum Geschäftsbereiche der Kreishauptmannschaft gehöre, sei er doch gern der Einladung gefolgt, um die Stadt Rochlitz seiner lebhaften Anteilnahme zu versichern. Die Stadt sei durch Wegnahme der Garnison in Trauer versetzt worden, aber sie sei bestrebt gewesen, neue Mittel zur Entwicklung der Stadt zu finden. Als ein Schritt auf diesem Wege sei die Errichtung der neuen Realschule anzusehen. Er beklage den verderblichen Zug der Zeit, alle geistigen und wirtschaftlichen Unternehmungen in die großen Städte zu verlegen. Verderblich sei dies, weil auf der einen Seite Ueberfüllung, auf der anderen Verödung erzeugt werde. Er begrüße es freudig, wenn sich in der Provinz ein thatkräftiger Zug dagegen äußere. Die Anlage von Mittelschulen in kleineren Städten habe zwar für die Lehrer gewisse Nachteile, insofern sie von den Mittelpunkten der geistigen Kultur entfernt seien, aber dafür seien die Schulen ungestört durch großstädtisches Geräusch und Zerstreuung und so recht zur Sammlung und Vertiefung geeignet. Er wisse, daß die großen Ereignisse der Zeit die Bürgerschaft von Rochlitz nicht teilnahmslos ließen und habe dies erst vor kurzem bei einem großen Feste**) erfahren; er habe zu der Bürgerschaft von Rochlitz das Vertrauen, daß der Geist des Gemeinsinns und der Vaterlandsliebe hier weiter walten und auch in der

*) Nach den stenographischen Aufzeichnungen des Herrn Redakteur Bode.

**) Denkmalweihe am 17. Oktober 1897.

neuen Realschule eine Heimstätte finden werde. In diesem Sinne spreche er seinen Glückwunsch dahin aus, die Realschule möge auch auf ihrem weiteren Wege der Stadt Rochlitz zum Segen und Gedeihen gereichen.

Herr Archidiaconus Klappenbach, der nunmehr das Rednerpult betrat, überbrachte der Schule die Glückwünsche der Kirchengemeinden von St. Petri und St. Kunigunden und überreichte in deren Namen eine Prachtbibel (von Carsteinsche Ausgabe) zum Gebrauche bei Schulfeierlichkeiten. Herr Realschuloberlehrer Dr. Franke übergab eine zur Feier des Tages von ihm verfaßte Festschrift über „die Porphyre des Burgstalles und der Träschke bei Wechselburg“, die er in dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste Sr. Exz. des Herrn Ministers v. Seydewitz um die sächsischen Realschulen diesem gewidmet hat.*) Dann ergriff Herr Schuldirektor Enzmann-Mittweida das Wort, um im Auftrage ehemaliger Lehrer der Realschule das Bild der Sixtinischen Madonna im Prachtrahmen zum Schmucke des Konferenzzimmers zu übergeben mit folgendem Begleitschreiben:

Die ehemaligen Lehrer an der Realschule zu Rochlitz: Schulrat Dachselt in Chemnitz, Schuldirektor John in Löbnitz, Archidiaconus Klappenbach in Rochlitz, Gymnasiallehrer Wertsching in Quedlinburg, Bezirksschulinspektor Dr. Putzger in Borna, Pfarrer Schmidt in Thum, Oberlehrer Uhle in Görlitz und der ergebenst Unterzeichnete, nehmen herzlichen, freudigen Anteil an der gedeihlichen Entwicklung der Anstalt, der sie eine Reihe von Jahren ihre Arbeitskraft gewidmet haben. Sie freuen sich des erreichten schönen Zieles derselben und begleiten sie in ihr neues, überaus zweckmäßig und würdig ausgestattetes Heim mit den aufrichtigsten Segenswünschen. Sie gestatten sich, dem hochgeehrten Lehrerkollegium als ein klares Zeichen der Freundschaft und zur Erinnerung an diesen hohen, wichtigen Festtag, der Anstalt beifolgendes Bild zu überreichen mit der Bitte, es freundlich annehmen und ihm einen Platz im Konferenzzimmer gönnen zu wollen. Der allmächtige Gott walte auch in Zukunft mit seiner Gnade und seinem Segen über der Anstalt und über allen, die an ihr lehren und lernen.

Mittweida, den 16. September 1898.

J. A.: Enzmann, Schuldirektor.

Im Auftrage der ehemaligen Realschüler überreichte Herr Realschuloberlehrer Dr. Pfau eine Stiftung mit einem Grundkapital von 1200 Mk., deren Zinsen armen würdigen Schülern zugute kommen sollen (Seite 13 der Schulgeschichte). Im Namen des Festausschusses der ehemaligen Schüler überreichte er auch einen Fahnen Nagel. Herr Bürgermeister a. D. Körner gedachte in einer Ansprache der Geschichte der Realschule und widmete ihr für ihr ferneres Gedeihen herzliche Glückwünsche. Herr Seminarlehrer Bräter that nach ihm ein Gleiches, indem er um getreue Nachbarschaft bat. Nach ihm sprach Herr Realschuldirektor Schneider-Mittweida, der die Glückwünsche seiner Anstalt, der benachbarten Realschulen Grimma und Chemnitz und der Vereinigung Sächsischer Realschullehrer darbrachte. Herr Realschuldirektor Dr. Gumprecht-Glauchau überbrachte dem Silberpaar, der Stadt und der Realschule, im Namen der Glauchauer Realschule Gruß und Glückwunsch, worauf Herr Schuldirektor Trobisch im Namen der Bürgerschule die Realschule beglückwünschte.

Allen diesen Rednern stattete der unterzeichnete Direktor durch eine kurze Ansprache Dank ab, in welchen er auch die Spender einbezog, die durch Geld- und andere Geschenke das neue Heim zu verschönern bemüht waren. Es spendeten nämlich ein Ungenannter 400 Mk. zu Glasmalerei für die Aula, die Frauen des Lehrerkollegiums einen Kathederschmuck (Festgehänge in grünem Plüsch mit Goldstickerei), Herr Stadtrat Engler die Turmuhr, die Schüler der Oberklassen 100 Keulen mit Aufhängevorrichtung für die Turnhalle, die Schüler der Unterklassen die Büsten für die Aula (Kaiser Wilhelm, König Albert, Kaiser Wilhelm der Große, Kaiser Friedrich, Bismarck und Moltke) und Turnhalle (Zahn). Der allgemeine Gesang: „Nun danket alle Gott“ bildete den Schluß der erhebenden Feier.

An den Aktus schloß sich ein Rundgang durch die Schule an, bei welchem nur Worte der Anerkennung und Bewunderung über die Zweckmäßigkeit und Schönheit des Gebäudes laut wurden. Gleichzeitig war Gelegenheit gegeben, die Zeichnungen der Schüler der Realschule im neuen Zeichenstalle in Augenschein zu nehmen, die der Leiter dieses Unterrichtsfaches, Herr Realschuloberlehrer Kästner, äußerst übersichtlich zusammengestellt hatte. Die Arbeiten veranschaulichten den Lehrgang von Professor Thieme, Königl. Seminarzeichnungsinspektor, wie er jetzt an hiesiger Realschule gehandhabt wird.**)

*) Herr Oberlehrer Dr. Franke hat die auf seine Kosten herausgegebene Schrift sämtlichen höheren Schulen Sachsens und zahlreichen Fachgenossen zugehen lassen.

**) Auf Veranlassung des Herrn Professor Thieme-Dresden waren Schülerarbeiten aus allen Klassen in der Ausstellung vertreten, welche auf Veranlassung der „Lehrervereinigung für künstlerische Bildung“ Ostern 1898 in Hamburg stattfand. Der „Hamburger Correspondent“ enthielt eine sehr günstige Beurteilung der ausgestellten Arbeiten.

An dem

Festmahl,

das um 2 Uhr in „Stadt Leipzig“ begann, nahmen gegen 200 Personen teil, darunter als Ehrengäste Herr Geh. Schulrat Dr. Vogel und Herr Bürgermeister a. D. Körner, die Spitzen der Behörden, die städtischen Kollegien, Beamte, Lehrer usw. und eine große Anzahl der zum Feste erschienenen ehemaligen Realschüler. Der Saal des Gasthofes „Stadt Leipzig“ war festlich geschmückt. Die Tafelmusik führte in gewohnter guter Weise die Stadtkapelle aus. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Geheimrat Dr. Vogel durch ein Hoch auf Se. Maj. den König. Herr Stadtrat Ziesche widmete ein solches den fremden Gästen, während Herr Bürgermeister Schilling durch einen Trinkspruch die Jubilarin, die Realschule, feierte. Herr Stadtv.-Vorst. Liebau brachte ein Hoch auf das Lehrerkollegium der Realschule aus, Herr Stadtrat Ziesche auf den Erbauer der Schule, Herrn Architekt Füssel, und die ausführenden Gewerken, und Herr Realschuldirektor Dr. Wolf auf den Realschulbau-Ausschuß. Dann ergriff der frühere Bürgermeister von Rochlitz, Herr Körner, das Wort, um seiner Freude über das ruhige und stete Gedeihen der Stadt Rochlitz Ausdruck zu geben und auf ihr Wohl zu trinken. Herr Lehrer Häußler widmete ein Hoch den ehemaligen Lehrern der Realschule, Herr Direktor Dr. Wolf den anwesenden alten Realschülern und Herr Bürgermeister Goldammer-Geringswalde der Stadt Rochlitz im allgemeinen und ihrer Realschule im besonderen. Mit lebhaftem und andauerndem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Stadtvertretung zu Geringswalde für die Rochlitzer Realschule eine Freistelle begründet habe. Noch manches zündende Wort wurde gesprochen, manches Hoch ausgebracht selbst dann noch, als die Wogen der Freude über die Schallwellen der Redner dominierten. Bis in die sechste Stunde zogen sich die Tafelfreunden hinaus.

Den Abschluß des Festtages bildete ein vom Schülerchor der Anstalt unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Kästner gegebenes

Konzert

mit folgendem Programm:

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Der 23. Psalm, für gemischten Chor und Harmoniumbegleitung | E. Winkler. |
| 2. Andante aus dem D-moll-Trio für Violine, Klavier und Harmonium (vorgetragen von den Herren Seminaroberlehrer Muck, Friedrich und Staub). | F. Mendelssohn. |
| 3. Ave verum, gemischter Chor | A. Mozart. |
| 4. Frühlingslied von E. Geibel. Tenor-Solo. | M. Bruch. |
| 5. Salvum fac regem, gemischter Chor. | M. Hauptmann. |
| — | |
| 6. Morgenlied von Hoffmann v. Fallersleben, für dreistimmigen Knabenchor mit Klavier- und Harmoniumbegleitung | E. Schulz. |
| 7. Andante und Allegro aus der Sonate op. 12, Nr. 2 für Violine und Klavier | L. Beethoven. |
| 8. Zwei Lieder für gemischten Chor: | |
| a. Frühlingstriebe (Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut) | M. Hauptmann. |
| b. Im Maien. Von Rodenberg | A. Billeter. |
| 9. An der Weser von F. Dingelstedt. Tenor-Solo | G. Preffel. |
| 10. Abendlied von Gottfried Kinkel | D. Richter. |
| 11. Heil König Albert! von Albin Mittelbach. Hymne für gemischten Chor mit Klavier- und Harmoniumbegleitung | H. Ripper. |

Von sachkundiger Seite wurde über das Konzert dem Rochlitzer Amtsblatt geschrieben:

„Das Konzert wurde von den zahlreich erschienenen Gästen mit großer Begeisterung aufgenommen. Zur Aufführung gelangten gemischthörige Lieder von Mozart, Hauptmann u. a., das Morgenlied von E. Schulz, zwei Tenorsoli, sowie zwei Violinsätze von Mendelssohn und Beethoven. Berrät die Auswahl der vorgetragenen Stücke den feinen und guten Geschmack des Leiters des Realschulchores für das wahrhaft

musikalisch Schöne, so bekundet die Ausführung der einzelnen Nummern dessen tiefes Erfassen des musikalischen Gehaltes der Kompositionen. Der Schülerchor der Realschule beherrscht nicht nur das Elementare eines guten Gesanges mit Leichtigkeit, als gute Tonbildung und Textaussprache, Reinheit der Töne und Intervallen, er bewies auch, daß jede Nummer bis ins kleinste in schöner Weise aus- und durchgearbeitet war. Der Chorleiter verstand aus den Sätzen mit seinen Schülern und den die Männerstimmen vertretenden Seminaristen „etwas zu machen“. So war beispielsweise das große crescendo, welches sich durch das Mozart'sche „ave verum corpus“ hindurchzieht und in dem im Doppelkanon der Quarte bearbeiteten „esto nobis praegustatum in mortis examine“ seine größte Stärke erreicht, großartig ausgeführt. Die beiden Violinsätze, in künstlerischer Weise vom Herrn Seminaroberlehrer Muck vorgetragen, wurden allseitig mit sehr großem Beifall aufgenommen. Herr Realschuloberlehrer Kästner, der von seiner durch und durch musikalischen Natur auch in 2 Tenorsoli Zeugnis ablegte, kam mit berechtigtem Stolz auf die schöne Frucht seiner gewiß äußerst mühevollen Arbeit und mit vollster Zufriedenheit auf die Leistungen seines Chores, der in der Ausbildung und festen Zucht wohl schwerlich von seinesgleichen erreicht werden dürfte, zurückblicken.“

Der zweite Festtag

war gleichfalls durch herrliches Wetter ausgezeichnet. Er brachte am Vormittag zunächst den Musikfrühshoppen in der „Schloßbaue“, der wieder eine hübsche Anzahl der Festteilnehmer vereinigte. Nachmittags punkt 4 Uhr begann in Gegenwart einer sehr zahlreichen Menge das

Schauturnen

auf dem Turnplatz der neuen Realschule mit einem Aufmarsch der 4. und 5. Klasse, dem sich Ordnungs- und Freiübungen anschlossen. Diesen folgten Gemeinübungen am Barren, ausgeführt von Klasse 1 und 2, welche, wie auch die Vorkübungen der 3. Klasse, von strammer Schulung Zeugnis ablegten. Trefflich wirkten die Keulenübungen von Klasse 1 und 2, die auf diesem Gebiet gewiß noch Vorzügliches erhoffen lassen. Frisch wirkte ein Reigen der 3. Klasse nach dem Liede „Die Wacht am Rhein“, dessen Wirkung wohl noch eine gelungenerere geworden wäre, wenn nicht der allzutiefe Sand die jugendlichen Beine zu weit versinken lassen. Mit den Spielen „Dritten abschlagen“, „Jakob, wo bist du“, „Jagdball“, „Türkentopf“ und „Diebschlagen“ endigte unter lautem und wohlverdientem Beifall das Turnen, das in allen seinen Teilen seinem Leiter, Herrn Realschullehrer Kürschner, zur Ehre gereichte.

Abends 8 Uhr begann in dem bis zum letzten Platz gefüllten Saale des Schützenhauses der

Fest-Kommers.

Das Programm desselben enthielt neben 5 Musikstücken und 2 Festspielen noch 3 Chorlieder, 4 offizielle Trinksprüche und ein Lieder-Potpourri. Der musikalische Teil lag in den Händen des Herrn Musikdirektors Müller, während Herr Realschuldirektor Dr. Wolf die Leitung des Kommerses übernommen hatte. Nach den letzten Klängen der Ouverture zu Nebuchadnezar von Verdi erhob sich der Vorsitzende, um namens des Kollegiums der Realschule die Behörden, die Eltern der Schüler, die alten Schüler, sowie die anderen Gäste zu begrüßen und ihnen für das zahlreiche Erscheinen zu danken. Der Begrüßung folgte der Gesang des 1. Chorliedes: „Sind wir vereint zur guten Stunde.“ Bald erhob sich der Vorsitzende wieder, um ein „Hoch“ auf Se. Maj. den König Albert, den Förderer der Wissenschaften, dessen treuer Fürsorge auch die Rochlitzer neue Realschule zum Teil ihre Entstehung verdanke, auszubringen. Es folgte das durch Herrn Oberlehrer Kästner einstudierte 1. Festspiel, „Sedan“ benannt. In diesem erzählten sich ein sächsischer, ein preußischer und ein bayrischer Infanterist (die Schüler der 2. Klasse: Wolf, Oberländer und Pfeiffer, den Prolog sprach Uhle aus Kl. 1) ihre Erlebnisse aus den Tagen des blutigen Ringens und brachten ihre Freude über die „durch Blut und Eisen“ erzielte Einigung der deutschen Stämme, sowie ihre Liebe zum angestammten Herrscherhause zum Ausdruck. Herr Oberlehrer Dr. Ehrlich brachte weiterhin ein Hoch auf die städtischen Behörden und den Bauausschuß aus. Herr Oberlehrer Bretschneider toastete auf die alten Schüler, die in der Rochlitzer „Waffenschmiede“ zum „Kampfe ums Dasein“ ausgerüstet, nun in allen Ländern Europas und sogar darüber hinaus diesen Kampf in den verschiedensten Lebensstellungen kämpfen. Herr Assessor Dr. Hempel erwiderte namens der alten Schüler und forderte sie zur dankbaren Gefinnung gegen die Lehrer der Anstalt auf, welcher zunächst durch ein kräftiges Hoch Ausdruck gegeben wurde. Das zweite unter Herrn Realschul-

lehrer Kürschners Regie stehende Festspiel, „Histörchen“ (die Schüler der 3. Klasse: Hermsdorf, Enge, Tennhardt, Voigt, Tittmann, Ehrhardt, Käpner, Brückner, G. Schönfeld) betitelt, brachte neun humoristische Erzählungen à la Schildbürger zum Vortrage und reizte durch seine komischen Situationen oft die Lachmuskeln der Zuschauer. Der letzte Programm-Redner war Herr Dr. Pfau. Er feierte die erschienenen Frauen und Jungfrauen, indem er die ursprüngliche Bedeutung der Worte Frau, Weib und Lady erläuternd, darauf hinwies, welche hochgeachtete Stellung die Frauen bei den alten Deutschen eingenommen, wie sie sogar als glückbringend geschätzt worden seien, und schloß mit dem Wunsche, daß ihre Anwesenheit auch der neuen Anstalt Glück bringen möchte. Mit dem Chorlied „Liebens Garten“ schloß der offizielle Teil des Kommerzes. Auf Anregung des Vorsitzenden blieben die meisten Besucher aber noch beisammen. Noch mancher fühlte sich gedrungen, sein Herz durch eine Rede zu erleichtern. Es seien hier nur noch das humoristische „Hoch“ des Herrn Lehrers Gelfert aus Chemnitz auf Herrn Oberlehrer Käpner und eine Ansprache des Herrn Lehrers Häußler an die alten Schüler erwähnt, in welcher er sie zum engen Zusammenhalten aufforderte.

Zahlreichen Freunden der Schule und ehemaligen Schülern war es nicht möglich, an den Festlichkeiten teilzunehmen. Daß sie aber im Geiste hier weilten, ging aus den herzlichen Telegrammen und Glückwunschschriften hervor, die bei der Festleitung einliefen und während des Festmahles und Kommerzes zur Verlesung kamen. Die Absender der festlichen Begrüßungen und Beglückwünschungen mögen hier genannt sein: Herr Amtshauptmann Dr. Hallbauer in Chemnitz, Regierungsassessor Michel in Plauen i. V., Rektor Professor Pachaly in Freiberg, Rektor Professor Dr. Kühmann in Döbeln, Bezirksschulinspektor Schulrat Dachselt in Chemnitz, Konrektor Professor Dr. Gebhardt in Leipzig, Bezirksschulinspektor Dr. Pügger in Borna, Konrektor Professor Neuther in Leipzig, Realschuldirektor Professor Dr. Bollhering in Baugen, Realgymnasialoberlehrer Krumbiegel in Freiberg, Professor Thieme in Dresden, Realschuldirektor Professor Dr. Schubert in Großenhain, Gymnasiallehrer Mertsching in Quedlinburg, Realschuldirektor Professor von Brause und das Kollegium der 2. Realschule in Leipzig, Realgymnasialoberlehrer Dr. Mehner in Freiberg, Realschuldirektor Professor Dr. Loose in Meißen, Direktor John in Böhmitz, Realschuldirektor Professor Bauer in Meerane, Verlagsbuchhändler Dürr in Leipzig, Realschuldirektor Schirlitz in Frankenberg, Kaufmann Pfeiffer in Auerbach, Realschuldirektor Professor Dr. Scheibner in Leisnig, Lehrer A. Mittelbach in Leipzig, Rechtsanwalt Gülde, Realschuldirektor Professor Bösch in Stollberg, Lehrer Winkler in Chemnitz, Frau Theaterdirektor Karl in Dresden, die Lehrerkollegien der Realschulen zu Auerbach und Döhaß. Ferner die ehemaligen Schüler: Herr Buchhändler Gultig in Lissa (Posen), Diätist Enghardt in Großbauchlitz, Gärtner Siebelhausen in Frankfurt a. M., Amtsrichter Dr. Hedrich in Leipzig, Höherer Gewerbeschüler Karl und Beyer in Chemnitz, Bezirkstierarzt Dr. Lungwitz in Großenhain, Fritz Reißner in Wittstock, Buchhändler Michael in Frankfurt a. D., Gymnasiast Naumann, Voigt, Gelbte, Müller und Löser in Wurzen, Lehrer Polster in Limbach, Bautechniker Pfau in Duisburg, A. Richter in Zeitz, Uhrmacher Köhler in Essen (Ruhr), Postgehilfe Singer in Schöneck, Stationsassistent Seirig in Radeberg, Dr. phil. R. Schwarze in Darmstadt, Hilfsgeistlicher Scheer in Pobershau, Kaufmann Scheer, Fürstenschüler Walther in St. Afra, Gymnasiast Walther in Leipzig, die getreuen Fürstenschüler in Grimma. Für diese freundlichen Glückwünsche sei noch an dieser Stelle der herzliche Dank der Schule ausgesprochen.

Das Fest ist verrauscht. In allen seinen Teilen hat es den würdigsten Verlauf genommen. Möge das gute Gelingen die Vorbedeutung sein für die neue Epoche unserer Realschule, die mit der Einweihung des neuen Gebäudes ihren Anfang genommen hat.

Den Schluß der Festschrift möge die

Grundstücks- und Baubeschreibung

von Herrn Stadtrat Ziesche bilden.

Der Gesamtflächenraum des an der Bismarckstraße gelegenen, 420 m (rund 5 Minuten) vom Marktplatz und 840 m (rund 10 Minuten) vom Bahnhofe der Stadt Rochlitz entfernten Realschulgrundstückes umfaßt 6640 Quadratmeter, wovon 1090 qm bebaut, 2210 qm als Turn- und Spielplatz mit Wandelbahn, 3340 qm als Weg- und Gartenflächen in der auf dem beigegebenen Lageplane ersichtlichen Weise Verwendung gefunden haben.

Bei einer Straßenfrontlänge von 92,9 m hat das Grundstück an der Südseite eine Tiefe von 98,2 m, an der Nordseite eine solche von 53,6 m. Es wird im Osten von der Bismarckstraße, im Westen von der Glauchau-Würzener Staatsbahn, im Süden und Norden von Privatwillengrundstücken begrenzt. Zwei Einfahrtsthore ermöglichen die Zufahrt in den Hofraum.

Der Turnplatz wird an der Ostseite vom Haupt- und Abortgebäude, an der Nordseite von der Turnhalle, an der Südseite von Gartenanlagen und an der Westseite von einer parallel mit der Eisenbahn laufenden 4 m breiten, mit schattigen Bäumen zu bepflanzenen Wandelbahn begrenzt. Am nördlichen Ende der letzteren ist die Springgrube angelegt worden. Auf dem Turnplatz sind zur Zeit 3 Redhäfen und ein Gerpfopf aufgestellt.

An der Südseite des Turnplatzes, innerhalb der Gartenanlagen, ist der auf Seite 48 erwähnte Regenmesser aufgestellt, während in der südwestlichen Ecke des Grundstückes ein in der unmittelbaren Nähe der Stadt ausgegrabenes prähistorisches Grab von Herrn Oberlehrer Dr. Pfau naturgetreu wieder aufgebaut worden ist; er berichtet darüber:

„Das Grab ist im Durchschnitt aufgestellt und bietet die genaue Nachbildung einer Hälfte des Originalgrabes in Stöbnitz. Steine und Schutt sind dem Originalgrab entnommen, und wurden die unteren Steine genau so gesetzt, wie sie im Originalgrab lagen. Die Steine sind zum großen Teil allerhand Kollinge (aus Wasserläufen) und Schieferplatten. Mehrere der Platten sind gegen 1 m lang; mehrere mögen früher beim Zusammensturz des Originalgrabes zerbrochen sein. Unter den Kollingen befinden sich verschiedene, die ein bis mehrere Zentner schwer sind. Aus den Steinen ist das eigentliche Mittelgehäuse des Grabes in einer Wandstärke von etwa 1 m, sowie eine Art Randlagerung im Mantel gebildet. Der Erdmantel im Original wie in unserer Nachbildung besteht aus guter Ackerkrume, untermischt mit Schieferstücken, Feuersteinen, Scherben von Thongefäßen und calcinierten Knochen. Derselbe hat einen Durchmesser von 8 m und eine Höhe in der Mitte von etwa $\frac{3}{4}$ m, mag aber ursprünglich etwas höher gewesen sein. In der Grabkammer, in welcher u. a. eine bronzene Pfeilspitze, Reste von Nadeln und Ringen gefunden wurden, sind zwei Personen beigelegt gewesen, eine ältere und eine jüngere, wie sich nach der Beschaffenheit der Zähne schließen läßt. Die Verstorbenen waren in sitzender Stellung bestattet, wie die Lage der vorhandenen Knochen erwies. Vielleicht war das Grab dasjenige eines germanischen Häuptlings, dessen Sklave beim Begräbnis mitgegeben wurde. Bis jetzt hat sich in der Gegend sonst weder ein Grab mit 2 unverbrannten Verstorbenen, noch eins mit sitzender Stellung des Beigelegten nachweisen lassen. Das Grab gehört, wie besonders aus den beigegebenen schneidenden Gegenständen aus Bronze zu urteilen ist, in die Bronzeperiode der vorchristlichen Zeit, und dürfte sein Alter auf etwa 2000 Jahre anzuschlagen sein. Die vorgefundenen Totenbeigaben befinden sich in der Sammlung des Rochlitzer Geschichtsvereins. Die Geschichte des Grabes wird in zusammenhängender Darstellung mit derjenigen anderer Entdeckungen aus heidnischer Zeit in unserer Gegend im 3. Heft des Rochlitzer Geschichtsvereins gegeben werden.“

Die Bepflanzung und Besämung der Gartenanlagen soll im laufenden Frühjahr zur Ausführung gelangen.

Auf dem Grundstück wurde in der im beigegebenen Lageplane ersichtlichen Weise ein Hauptgebäude, ein durch einen 3 m langen und überdeckten Gange mit dem Hauptgebäude verbundenes Abortgebäude, sowie eine Turnhalle, an welche ein Waschhaus mit Kohlenraum angebaut worden ist, aus roher Wurzel errichtet.

A) Das Hauptgebäude.

Mit der Hauptfront nach Osten ist dasselbe in 6,0 m bez. 6,25 m und 6,75 m parallelen Abständen von der westlichen Seite der Bismarckstraße, in 24 m Abstand von der südlichen und in 26,9 m Abstand von der nördlichen Grundstücksgrenze errichtet worden.

An einen 17,70 m langen und 17,83 m bez. 19,45 m tiefen Mittelbau schließt sich rechts und links je ein Flügel von 12,15 m Länge und 16,95 m Tiefe an. Die Höhe des aus einem Kellergechoß, einem Erdgechoß, zwei Obergeschossen und einem Dachgechoße bestehenden Gebäudes beträgt bei den Seitenflügeln 22,50 m, bei dem mit einer Plattform abschließenden Mittelbaue 24,00 m. Letzteren krönt ein bis zur Wetterfahne 12,20 m hoher Dachreiter.

Der Haupteingang liegt in dem 7,0 m langen und 0,25 m heraustretenden Mittelbau, ist mit Granitsäulen verziert und mit kräftiger Architektur in Rochlitzer Stein versehen.

Das Gebäude trägt den Charakter „Deutscher Renaissance“ und ist in Putzbau mit Architekturteilen von Rochlitzer Porphyr ausgeführt worden. Der hellfarbige Putz wird durch das Porphyrröt der Fensterbekleidungen, des Gurtfrieses, des Architravs und des mit Konsolen verzierten Hauptfrieses unterbrochen.

Unter dem Hauptfries des Mittelbaues ist in vergoldeten 0,55 m hohen Metallbuchstaben die Aufschrift „REALSCHULE“ angebracht.

Der den Mittelbau krönende Aufbau enthält das reichlich 1,0 m Durchmesser messende mit römischen Zahlen und der Bauweise des Gebäudes entsprechenden Zeigern versehene weißemallierte Zifferblatt.

Da die Turmfahne meteorologischen Zwecken dienen soll, ist sie mit Kugellagern versehen worden. Die Spitze des Turmes hat unter der Blume zwei Schalen, in welcher die Kugeln liegen. Der genau tarierte Fahnenkörper ruht an 2 Stellen auf den Kugeln, die halb über die Schale herausragen, und gleitet leicht über sie hinweg.

Der Mittelbau und die beiden Flügel sind mit glasierten braunen Falzziegeln, der Dachreiter ist mit Schiefer gedeckt.

Das Gebäude ist nur zum Teil unterkellert, enthält im Kellergechoß einen Kesselraum, einen Kohlenraum und 3 Nebenräume.

Die in Geländehöhe ausgeführten Beton- und Asphaltguß-Isolierschichten, sowie der im nicht unterkellerten Teile des Gebäudes unter dem Sockel des Erdgechoßes angelegte Hohlraum, in welchem die Luftzirkulation durch die in den Außenwänden angebrachten mit Zinkblechgittern verschlossenen Öffnungen vermittelt wird, verhindern das Aufsteigen der Erd- und Grundfeuchtigkeit in den Mauern, schützen vor Schwamm- und halten das Holz trocken.

Der Zugang zum Hauptgebäude erfolgt in Höhe des umgebenden Geländes durch die in der Mittelachse desselben befindliche, mittels Windsauges in 2 Teile getrennte, hellfarbig gemalte und mit Stuckarbeiten verzierte Eingangshalle.

Von da gelangt man, 5 Granitstufen aufsteigend, in das Erdgechoß und zunächst in das durch 2 mächtige Fenster belichtete Treppenhaus, dem sich in der süd-nördlichen Mittelachse des Gebäudes rechts und links je ein Korridor anschließen.

Dreiarmige auf eisernen Trägern ruhende, an den Innenseiten mit eisernen im Stile des Gebäudes gehaltenen kräftigen Geländern, an den Wandseiten mit doppelten Handstangen versehene Granittreppen vermitteln den Verkehr mit den Obergeschossen.

Im Erdgechoße befinden sich das Dienstzimmer und die aus 4 Räumen bestehende Wohnung des Schuldieners, ein Geräteraum, das Lehrzimmer für Physik und Chemie mit anschließendem Lehrmittelzimmer für Chemie und einem dergl. für Physik mit besonderem Vorräume, das Lehrzimmer für Naturwissenschaften mit anschließendem Lehrmittelzimmer, 2 Progymnasialklassenzimmer, sowie das Heim für fahrende Schüler, einem Aufenthaltsraum für die täglich von auswärts und mit der Eisenbahn kommenden Schüler. Das „Heim“ enthält eine Speisetafel mit Bänken, 64 verschließbare Bücherschränke, ein Regal für die Tornister, eine Waschanlage, Kleiderhaken in genügender Zahl.*)

Das erste Obergechoß enthält die im Mittelbaue gelegenen Verwaltungsräume, bestehend aus dem Direktorialzimmer mit Archiv bez. Vorzimmer, dem Konferenzzimmer und dem Lehrerzimmer. An dieselben schließen sich an die 4 Lehrzimmer für die Realklassen 3 bis 6, 2 Garderoben, der die Schulbibliothek enthaltende Raum, ein Lehrmittelzimmer für Religion, Geographie und Geschichte, sowie das Karzer.

Im zweiten Obergechoße befinden sich die Aula, die Lehrzimmer für die Realklassen 1 und 2, sowie eine Progymnasialklasse, ein Garderoberraum für die Schüler und einer dergl. für Schulfestlichkeiten, der Zeichenaal mit 2 anschließenden Räumen für die Reißbretter, Zeichenutensilien, Lehrmittel für Zeichnen und Gesang.

*) Während der Heizperioden sind in der Nähe des Dampffessels noch Leinen zum Trocknen der Strümpfe der „fahrenden Schüler“ gezogen.

Ueber dem Treppenhause ist ein sich in $\frac{2}{3}$ Höhe der Aula an dieselbe anschließender, bei Schul- festlichkeiten als Galerie wie auch als Aufstellungsraum für den Sängerkhor zu benutzender Raum ge- schaffen worden.

Im freien Bodenraume ist das mit einem schrankähnlichen Gehäuse geschützte Gangwerk der Turm- uhr, im Dachreiter sind die bronzenen Glocken mit Stunden- und Viertelstunden-Schlagzeug untergebracht.

Ueber die Einteilung der Geschosse und die Lage der einzelnen Räume geben die beigegebenen Grundrisse Aufschluß.

Sämtliche Lehr- und Lehrmittelzimmer, Verwaltungs-, Bibliothek-, Garderobe- und Diensträume haben eine lichte Höhe von 4,0 m und werden fast durchgängig durch $2,50 \times 1,30$ m große Stichbogen- kastenfenster, deren obere Flügel zur Ventilation leicht stellbar sind, erhellt.

Die Gänge sind im Mittelbau 3,10 m, in den Flügeln 2,75 m breit. Die 6 Realklassen haben je eine Länge von 9 m und eine Breite von 6 m, mithin je 54 qm Grundfläche. Die 3 Progymnasial- klassen haben je eine Länge von 5,8 m, eine Breite von 6,0 m, daher je 34,8 m Grundfläche.

Die Verwaltungs- und sonstigen Räume sind reichlich groß und dem Bedarfe entsprechend an- gelegt worden.

Das im Erdgeschoße nach Westen gelegene 9,0 m lange und 6,0 m breite Lehrzimmer für Physik und Chemie wurde entsprechend den Anforderungen der Neuzeit ausgestattet. Dasselbe enthält u. a. auf- steigende Bänke, einen luftdicht verschließbaren, mit Schiefer ausgekleideten Abdampfschrank mit direktem Schornstein, einen Heliofaten und einen an den großen überaus reichlich ausgestatteten 4 m langen Wein- hold'schen Experimentiertisch anschließenden fahrbaren Tisch, welcher auf Eisenschienen die Zu- und Abfuhr der Lehrmittel aus dem dafür bestimmten Zimmer vermittelt. Der Experimentiertisch ist mit Gas-, Wasser-, Saugluft- und Druckluft-Leitung versehen, an die Schleuse, wie auch an den Abzugschornstein angeschlossen. Drei mit einander verkuppelte Fensterrollläden von dunklem Filzstoff mit entsprechenden maschinellen Ein- richtungen ermöglichen unter Anwendung einer Aufzugswinde mit Drahtseil eine vollständige Verdunkelung des Lehrzimmers zu optischen Versuchen. Durch einen Gasverteiler ist die Möglichkeit gegeben, die Beleuchtungskörper für den Tisch getrennt von denen für die Plätze der Schüler regulieren zu können.

Das ebenfalls im Erdgeschoße befindliche nach Osten gelegene Lehrzimmer für Naturgeschichte hat eine Länge von 11,93 m, eine Breite von 5,93 m, mithin eine Größe von 70,7 qm. Dasselbe bietet Raum für zwei kombinierte Klassen und ist zugleich für die „fahrenden Schüler“ das Arbeitszimmer.

Der im zweiten Obergeschoße befindliche 15,79 m lange und 6,0 m breite Zeichenaal mit 94,74 qm Grundfläche wird durch 5 nach Norden gelegene Fenster belichtet. An denselben sind graugrüne Rollvorhänge angebracht, durch welche das Licht nach oben wie nach unten in beliebiger Höhe abgeblendet werden kann. Zwei nach Osten gelegene Fenster können ganz verdunkelt werden. Wasch- und Spül- einrichtungen, sowie eine Vorrichtung zum Aufspannen der Zeichenbogen auf die Reißbretter mangeln dem Raume nicht.

Die Aula hat eine Länge von 15,98 m, eine Breite von 9,92 m, eine Höhe von 7,0 m und schließt sich in der dekorativen Ausstattung der Gesamterscheinung des Bauwerks an. Sechs Fenster in der Größe von $3,20 \times 1,60$ m, von denen zwei mit bunter Bleiverglasung und Glasmalerei versehen sind, erhellen den Raum. Die Decke trägt Stuckverzierung und Malerei, das Reichs- und das Sächsische Wappen, sowie das der Stadt Rochlitz.

Sechs Büsten schmücken die in Höhe von 1,80 m mit einer Holzverkleidung versehenen Aulawände. Für abendliche Feierlichkeiten spendet ein sechsarmiger vergoldeter Kronleuchter mit 24 Gasglühlichtflammen eine festliche Beleuchtung.

Die mit Kleiderhaken und Schirmständern reichlich versehenen Garderoberräume der Schüler sind durch leichte eiserne Schiebethüren von den Korridoren abgeschlossen, können aber, da sie Füllungen aus Drahtgewebe haben, von außen vollständig übersehen werden.

Sämtliche Lehrzimmer sind mit einem olivengrünen Wandanstrich und ab Fußboden mit einem 1,50 m hohen Oelfarbenanstrich, alle übrigen Räume aber mit einem entsprechenden hellfarbigen Wand- anstrich, zum Teil einfacher Malerei, versehen worden. Die Türen und Fenster sind in mattgrüner, letztere außen in brauner Farbe gehalten worden.

Alle Lehrzimmer und die Aula haben Fußböden von Piche-Pine-Holz, die übrigen Räume von schwedischer Kiefer erhalten. Die Eingangshalle wurde mit Mosaikplatten belegt; die Treppenvorplätze und die Gänge des Mittelbaues sind mit Cementfußboden versehen worden.

Durch eine Niederdruck-Dampfheizungsanlage mit 880,0 m Dampfrohrleitung werden die sämtlichen Räume des Hauptgebäudes, wie auch das Abortgebäude beheizt.

Zu derselben sind zwei schmiedeeiserne Niederdruck-Dampfkessel, sogenannte Kofferkessel, von je 14,5 qm Heizfläche für Füllfeuerung verwendet worden. Die Kessel sind 1420 mm breit, 1350 mm lang und 1000 mm hoch, haben je 30 Stück durchgehende Siederohre von 76 mm Durchmesser, einen Dampfdom von 400 mm Durchgang und einen geschweißten Füllschacht von $\frac{350}{400}$ mm oberen und $\frac{400}{450}$ mm unteren Durchmesser. Die Blechstärken sind: 7 mm im oberen, 8 mm im unteren Mantel, 9 mm im Füllschacht und Dampfdom und 11 mm in den Stirnwänden. Bei dem Betriebsdruck von 0,1 Atm. sind die Kessel auf 3 Atm. Ueberdruck geprüft.

Bei der Heizung ist besonders zu erwähnen, daß die Verbrennungsregelung selbstthätig durch einen doppelt wirkenden Regulator erfolgt, die Entlüftung der gesamten Anlage eine centrale ist und die Wärmeabgabe durch einstellbare Regulierventile aufs genaueste geregelt werden kann.

Die in Form von Doppelrohrregistern und einfachen Rohrspiralen ausgeführten Heizkörper mit zusammen 203,5 qm Heizfläche sind fast durchgängig in den Fensternischen und nur in der Aula an der westlichen Wand, im Treppenhause an den Podestwänden aufgestellt.

Die Zuführung frischer Luft erfolgt direkt von außen durch die hinter den Heizkörpern in den Fensterbrüstungswänden angebrachten verschließbaren Oeffnungen, wo sie durch die Heizkörper erwärmt in die Räume eingeführt wird.

Die Abführung der Zimmerluft erfolgt durch zahlreiche, bis über die Bedachung hinaus führende im Mauerwerke angebrachte Ventilationskanäle.

Außer dem bereits erwähnten Kronleuchter der Aula sorgen 3 Ampeln, 4 Lyren, 4 Doppelarme, 4 Wandarme und 84 Deckenarme, sämtlich mit Auerbrennern versehen, sowie 2 Decken- und 5 Wandarme mit Schnittbrennern für die Beleuchtung sämtlicher Räume. Die Gaszuleitung besteht aus 580,0 m schmiedeeisernen Rohren einschließlich Verbindungsstücken und 10 Haupthähnen; der Gasmesser ist 150 flammig.

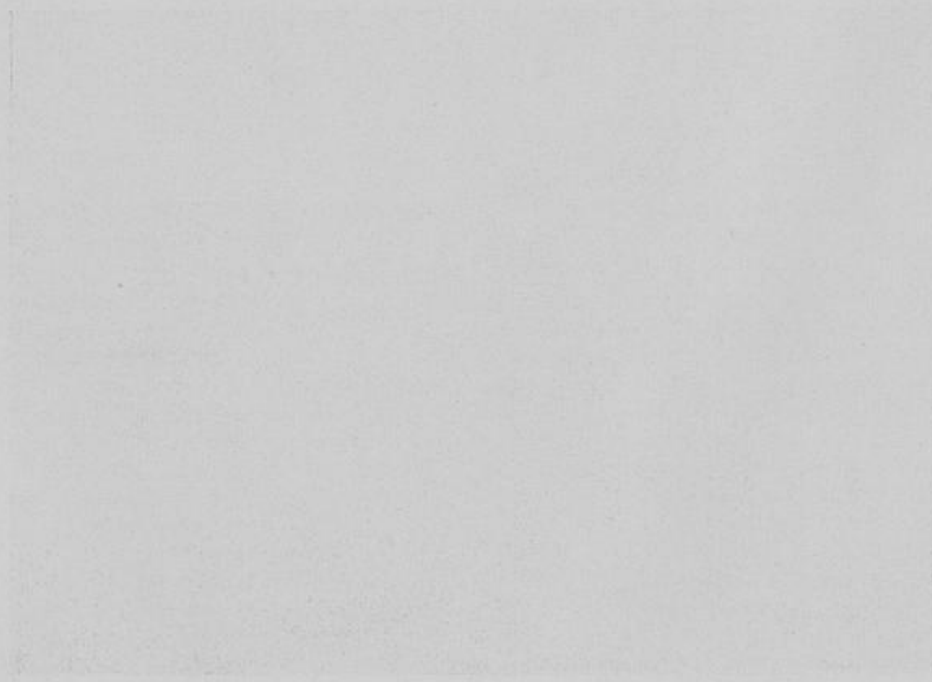
Zu den Gängen der 3 Geschosse sind rechts und links je ein Feuerlöschhydrant mit anschraubbaren je 15 m langen Hanfschläuchen angebracht, ebenso in jedem Geschosse ein Auslaufhahn der Wasserleitung mit Ausgußbecken und Abflußrohren. Insgesamt besteht die Wasserleitungsanlage aus 122,0 m Bleirohr, 1 Haupthahn, 3 Absperr- und 11 Auslaufhähnen, 6 Ausgußbecken und 13,0 m Hartbleiabflußrohr.

Elektrische Klingelanlagen verbinden das Direktorialzimmer, das Lehrerzimmer und das Dienstzimmer des Schuldieners untereinander, sowie mit den in den Korridoren und an der Hinterfront des Hauptgebäudes angebrachten Läutewerken. Dieselbe besteht aus 9 Elementen, 8 kleinen und 1 großen Glocke, 1 Tableau mit 6 Nummern, 2 Umschaltern, 4 Tastern und den Leitungsdrähten.

Am Außenfenster des rechtsseitigen Korridors vom Erdgeschosse ist das auf Seite 44 beschriebene Thermometer für Zwecke der Realschulwetterwarte angebracht.

Das Mobiliar und die Ausstattungsgegenstände, Tische, Bänke, Stühle, Katheder, Wandtafeln, Schränke, Regale, Ständer usw. wurde fast durchgängig neu beschafft. Das zum Teil mit zur Verwendung gelangte zeitliche Mobiliar wurde in gebrauchsfähigen Zustand versetzt, entsprechend aufgefrischt und angestrichen.

Sämtliche Klassenzimmer sind mit der zweifelhigen Kettig'schen Patent-Schulbank ausgestattet, die keinerlei bewegliche Teile hat. Ihr Hauptvorzug besteht darin, daß sie die Reinigung der Schulzimmer außerordentlich erleichtert und dem Aufwirbeln von Staub während der Unterrichtszeit möglichst vorbeugt. Zu dem Zwecke ist diese Schulbank mit einem eigenen, scharf gerillten und geschlitzten Fußboden versehen, welcher wie ein kräftiger Fußabstreicher wirkt; der Staub fällt durch die Schlitz des Bankbodens und bleibt bis zur Zeit der Zimmerreinigung liegen. Um diese leicht und gründlich bewirken zu können, sind sämtliche Bänke seitlich mit Klemmfüßen an eine Schiene befestigt, die mit dem Boden verschraubt ist. Beim Reinigen der Zimmer werden sämtliche Bänke einer Reihe um die Klemmfüße bewegt und umgekippt (S. das hier beigefügte Bild 4), um die Dielenfläche unter den Bankfußboden frei zu legen. Eine eigentümliche Konstruktion des Tintenfassens ermöglicht es, daß die Bänke umgelegt werden können, ohne das gefüllte und offene Tintenfaß herausnehmen zu müssen. Das Umlegen auch der großen Bänke erfordert nur geringe Anstrengung und kann durch Kinder bewirkt werden. Damit kein unbefugtes Umlegen der Bänke erfolgen kann, überdeckt der Fuß einer vorderen Bank immer den der dahinter stehenden und hält ihn fest. Indem man der vordersten Bank durch einen Verschlussständer, der nur mit einem Schraubenschlüssel zu öffnen ist, die Beweglichkeit um die Klemmfüße nimmt, wird eine ganze Bankreihe festgehalten. Das Ein- und Ausschalten verschiedener Bankgrößen in die Bankreihen läßt sich leicht bewirken. Alle



Lehrzimmer der 2. Klasse der Realschule zu Rochlitz i. Sa.

Bild 1.
Die Schüler blicken
zum vortragenden
Lehrer.

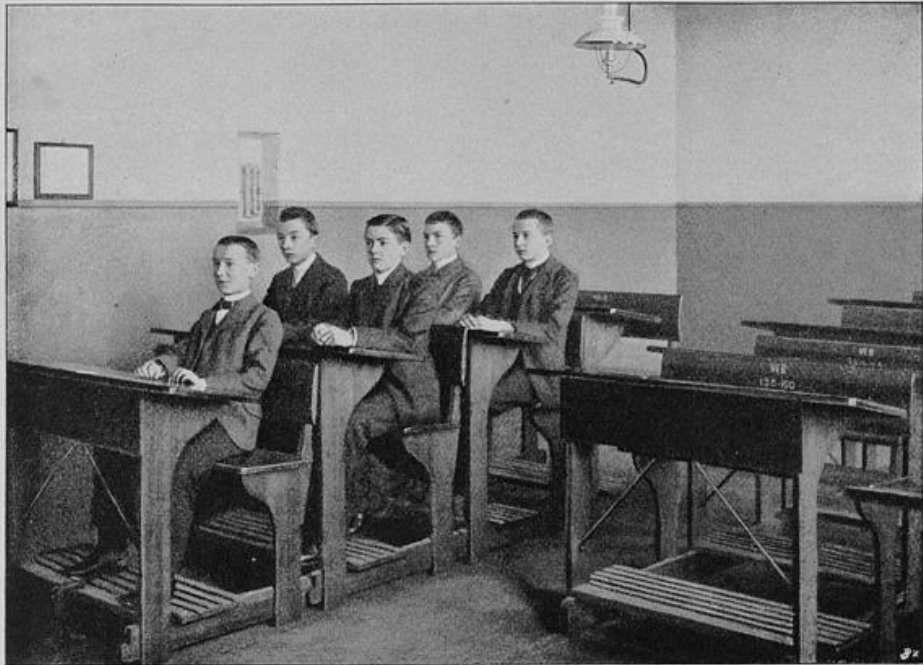
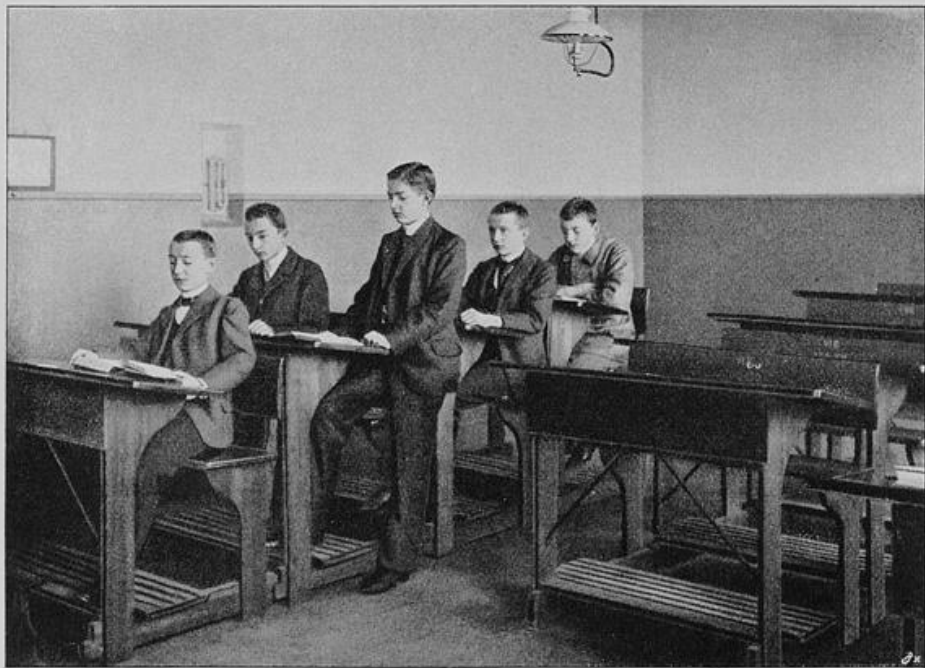


Bild 2.
Die Klasse überseht.
Ein Schüler ist
zu kurzem Antworten
aus der
Bank getreten.



Die Realschule ist mit zweifitzigen Bänken nach Kettig's patentiertem System ausgestattet.

Lehrzimmer der 2. Klasse der Realschule zu Rochlitz i. Sa.



Bild 3.

Ein Schüler in
ganz (zu längerem
Antworten), ein
anderer halb (zu
kürzerem Antworten)
aus der Bank
getreten.



Bild 4.

Das Zimmer wird
gereinigt.

Die Realschule ist mit zweisitzigen Bänken nach Kettig's patentiertem
System ausgestattet.

Lehrzimmer der 2. Klasse der Realschule zu Hochlitz i. Sa.

Bild 1.
Die Schüler stehen
um den besprochenen
Lehrer.



Bild 2.
Die Klasse überlegt.
Ein Schüler ist
zu diesem Antworten
aus der
Reihe getreten.



Die Realschule ist mit zweiflügeligen Bänken nach Kettig's patentiertem System ausgestattet.

Lehrzimmer der 2. Klasse der Realschule zu Rochlitz i. Sa.

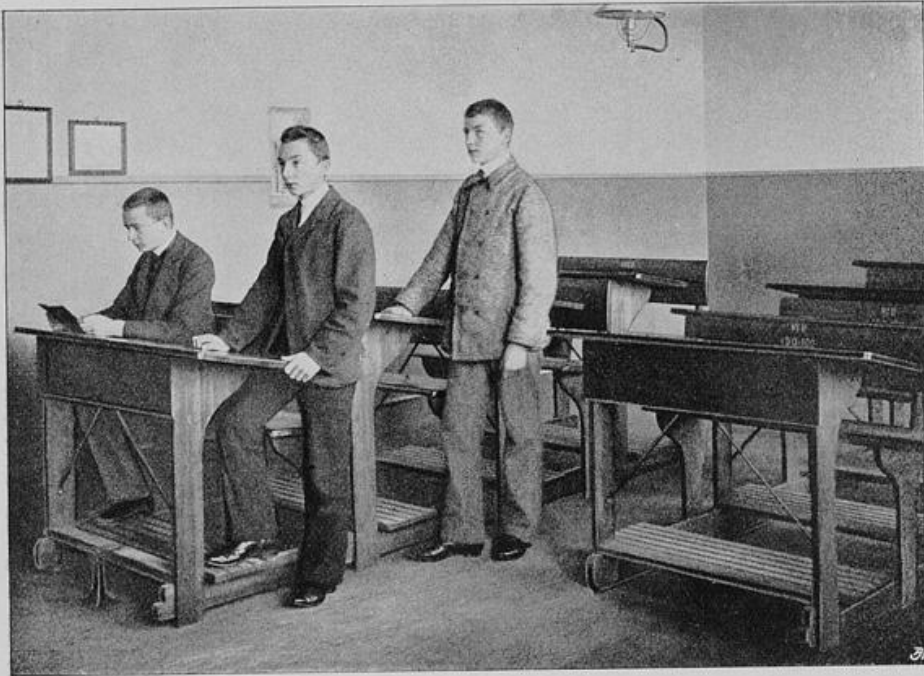


Bild 3.

Ein Schüler ist ganz (zu längerem Antworten), ein anderer halb (zu kürzerem Antworten) aus der Bank getreten.

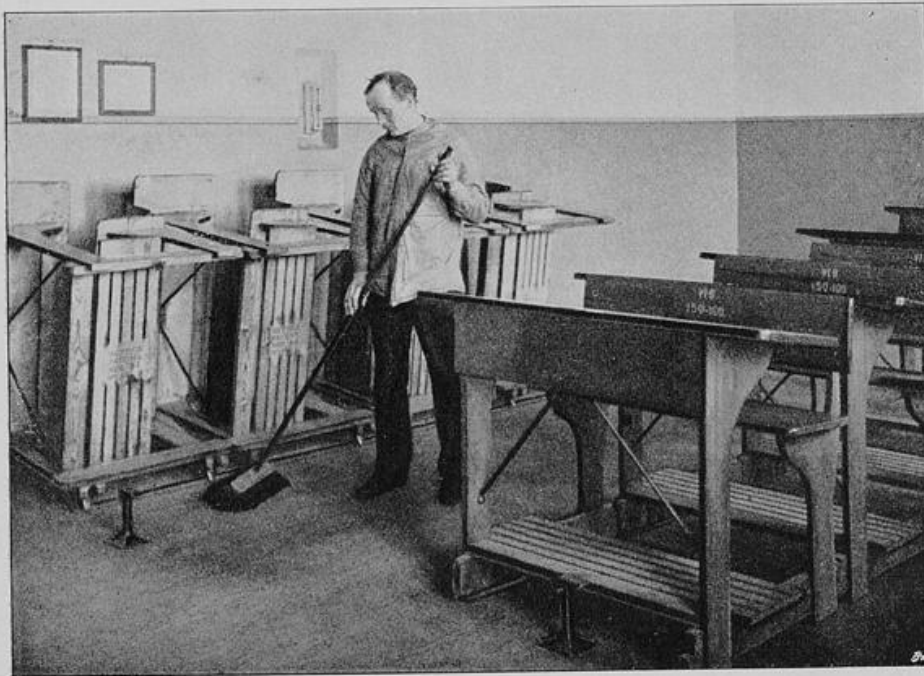
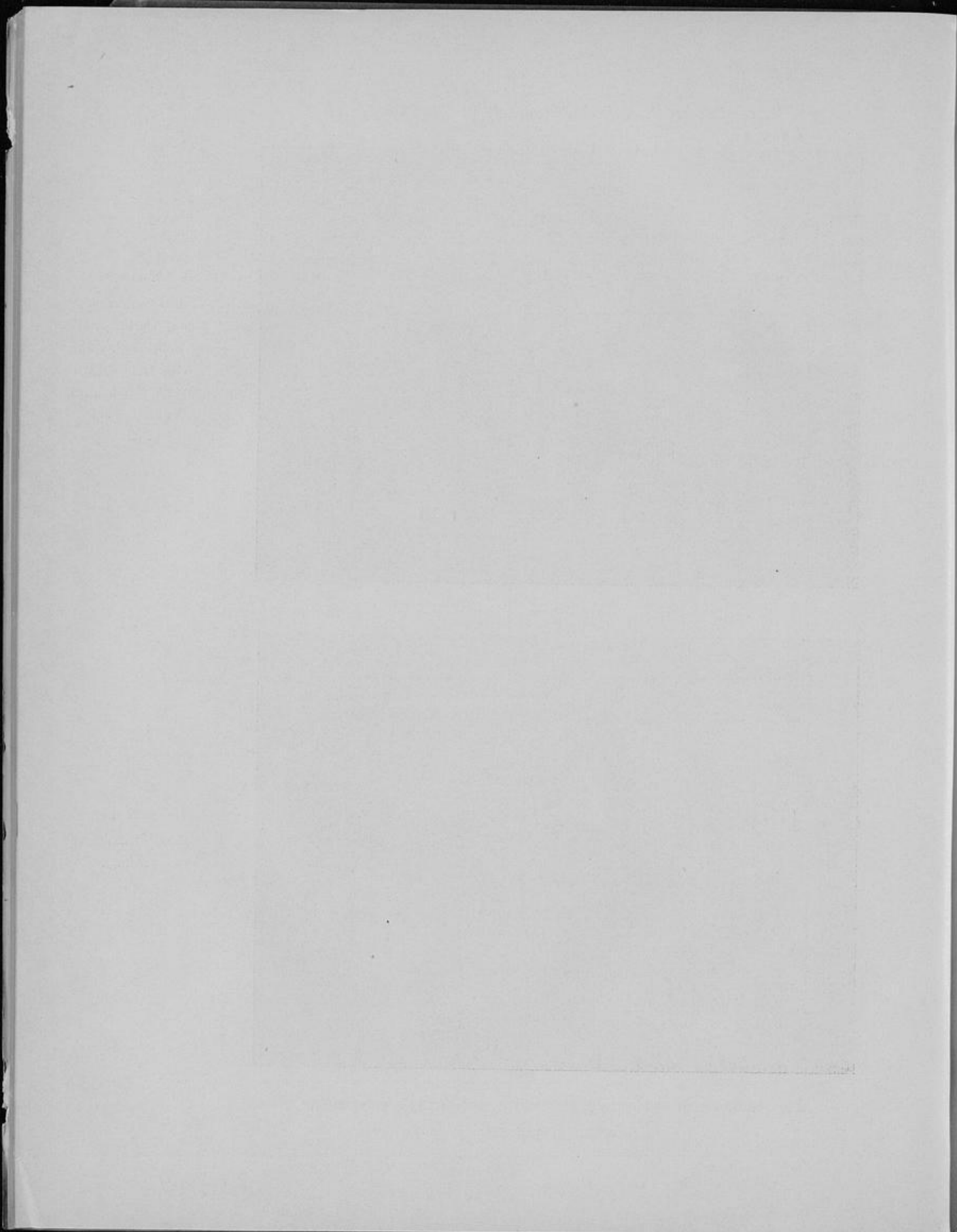


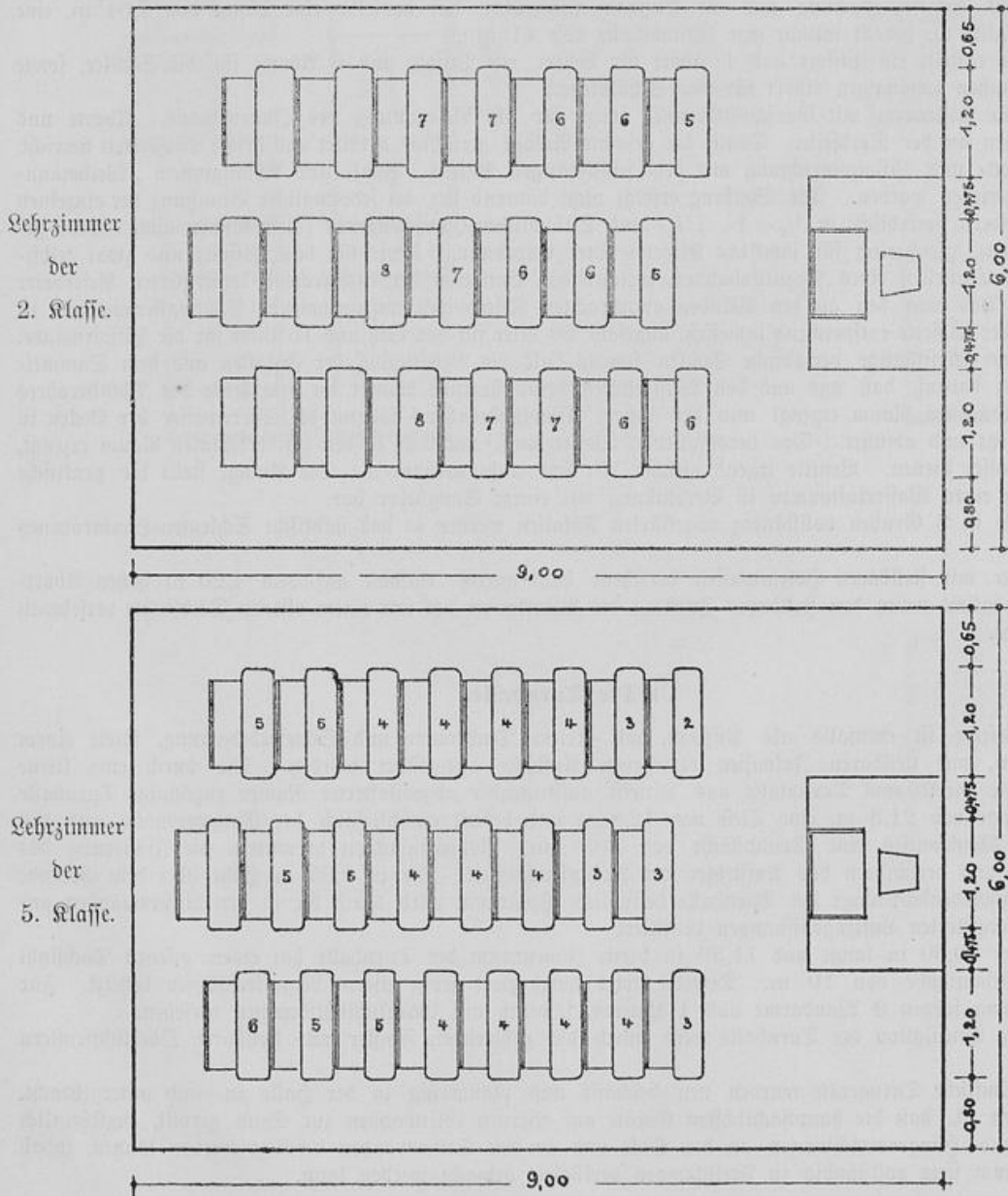
Bild 4.

Das Zimmer wird gereinigt.

Die Realschule ist mit zweiflüchtigen Bänken nach Kettig's patentiertem System ausgestattet.



Bänke haben Nullabstand, um den Schüler zum Geradsitzen zu zwingen und ihn zu veranlassen, auch bei kurzen Antworten aus der Bank zu treten. Da der Sitz kürzer ist als die Pultplatte, hat der Schüler noch Tischfläche vor sich, wenn er mit einem Beine aus der Bank getreten ist. Wie die beigefügten Grundrisse von 2 Klassenzimmern ersehen lassen, sind die erste Bankreihe mit der dritten in derselben Entfernung vom Katheder; die mittelste Reihe ist dagegen um eine halbe Banktiefe zurückverschoben, um jedem Schüler beim Heraustreten einen bestimmten Platz zu sichern und Zusammenstöße zu verhindern. Als besonderer Vorzug der Rettigbank möge noch angefügt sein, daß der Leiter einer Schule sich rasch von der Güte der Zimmerreinigung überzeugen kann, die Bankreihen stets in Ordnung stehen, kein Schüler Hefte und Bücher in den Bänken zurücklassen kann.



Nach photographischen Aufnahmen der Herren Realschuloberlehrer Kästner-Mochlitz und Lehrer Bielenberg-Chemnitz im Zimmer der 2. Realschulklassen sind die hier beigezeichneten Drucke hergestellt worden, welche die Eigentümlichkeiten des Banksystems klar erkennen lassen. Da die Zimmerphotographie aus technischen Gründen nicht das Bild der vollen Klasse geben kann, ist der Grundriß für das Zimmer der 2. Klasse beigelegt; dieser, wie auch der Grundriß des Zimmers der 5. Klasse (mit 5 verschiedenen Bankgrößen) lehren zugleich noch, daß sich die Bank auch für größere Klassenbestände eignet.

B) Das Abortgebäude.

Mit Schieferbedachung und im Putzbau ausgeführt, hat dasselbe eine Länge von 7,04 m, eine Tiefe von 5,89 m, bedeckt mithin eine Grundfläche von 41 qm.

Es enthält ein Pissoir und 1 Abort für Lehrer, ein Pissoir und 6 Aborte für die Schüler, sowie einen von außen zugängigen Abort für den Schuldiener.

Ein Deckenarm mit Gaschnittbrenner sorgt für die Beleuchtung des Innenraums. Aborte und Gruben liegen an der Nordseite. Damit die gesamte Anlage geruchlos arbeitet und große Sauberkeit herrscht, ist die Klosett- und Pissoireinrichtung mit dem selbstthätigen Patent-, Spül- und Abfuhrsystem „Weihmann-Dresden“ versehen worden. Die Spülung erfolgt nicht dauernd bez. bei jedesmaliger Benutzung der einzelnen Klosetts, sondern periodisch, in $\frac{1}{2}$ -, 1-, $1\frac{1}{2}$ - und 2stündlichen Zwischenzeiten (diese können auch anders gewählt werden), gleichzeitig für sämtliche Klosetts einer Anordnung, sowie für das Pissoir, und zwar selbstthätig durch Einstellen eines Regulierhahnes, welcher das Entleeren der entsprechend konstruierten Reservoirs beeinflusst. Das von den an den Wänden angebrachten Reservoirs aufzunehmende Spülwasserquantum ist der Anzahl der Klosetts entsprechend bemessen, ungefähr 20 Liter für den Sitz und 15 Liter für die Pissoirwände.

Das selbstthätige periodische Spülen sowohl, als die Beseitigung der Fäkalien aus dem Sammelrohre beruht darauf, daß das aus den Wasserkästen herabstürzende Wasser an dem Knie des Abfuhrrohres einen luftverdünnten Raum erzeugt und der äußere Atmosphärendruck sodann die Sperrwasser der Becken in Bewegung setzt und abführt. Das herabfallende Wasser muß, nachdem es den luftverdünnten Raum erzeugt, als Sperrwasser dienen. Ventile irgend welcher Art sind nicht vorhanden. Die Anlage stellt die praktische Verwendung einer Wasserluftpumpe in Verbindung mit einem Saugheber dar.

Die in 3 Gruben vollständig abgeklärten Fäkalien werden in das städtische Schleusen-Hauptrohrnetz abgeleitet.

Der mit stellbaren Holzjalousien versehene haubenartige Aufbau auf dem 4,20 m hohen Abortgebäude ermöglicht neben den stellbaren Fenstern die Ventilation des mit einem offenen Dachstuhl versehenen Innenraumes.

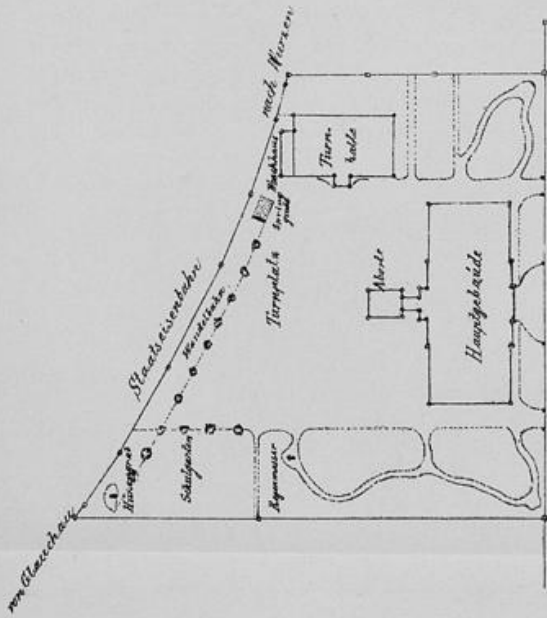
C) Die Turnhalle.

Dieselbe ist ebenfalls als Putzbau, mit freiem Dachraume und Schieferbedachung, sowie einem haubenartigen, mit stellbaren Jalousien versehenen Aufbaue ausgeführt worden. Die durch eine kleine Eingangshalle direkt vom Turnplatze aus mittelst aufsteigender abgeplasterter Rampe zugängige Turnhalle hat eine Länge von 21,3 m, eine Tiefe von 12,8 m und bedeckt einschließlich der Eingangshalle und des angebauten Waschauses eine Grundfläche von 305 qm. Asphalt-schichten vermitteln die Isolierung des Mauerwerks und verhindern das Aufsteigen der Bodenfeuchtigkeit. Der in 0,65 m Höhe über dem Gelände unter der Fußbodenballenlage der Turnhalle befindliche Hohlraum wird durch die in den Außenwänden angebrachten Luftzugsöffnungen ventiliert.

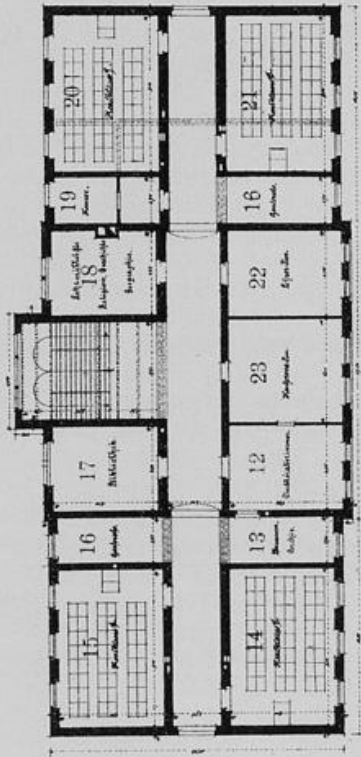
Der 20,00 m lange und 11,50 m breite Innenraum der Turnhalle hat einen offenen Dachstuhl und eine Gesamthöhe von 10 m. Derselbe wird durch zwei große eiserne Regulierfülllösen beheizt. Für die Beleuchtung sorgen 9 Wandarme und 1 Laterne, sämtlich mit Gasglühlichtflammen versehen.

Die Ventilation der Turnhalle wird durch die zahlreichen Fenster mit stellbaren Oberlichtfenstern ermöglicht.

Sämtliche Turngeräte wurden neu beschafft und planmäßig in der Halle an- und untergebracht. Hervorzuheben ist, daß die hauptsächlichsten Geräte auf eisernen Gleitbahnen zur Seite gerollt, beziehentlich mit Zug- und Hängevorrichtungen an der Decke und an den Seitenwänden befestigt werden können, sodas der Innenraum stets vollständig zu Freiübungen verfügbar gemacht werden kann.

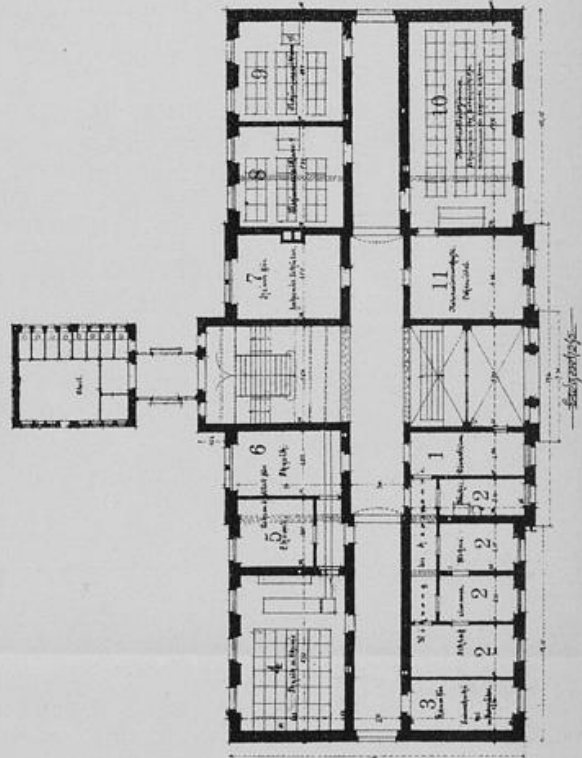


Bismarck-Strasse 1065

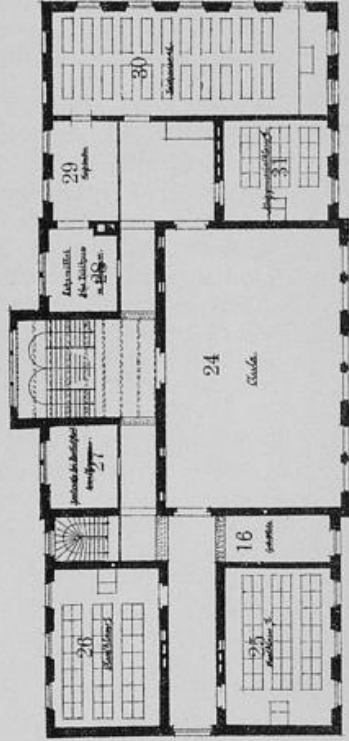


1. Obergeschoss

- | | | |
|--|--|--|
| 1. Dienstzimmer d. Hausm. | 12. Direktorstzimmer. | 24. Aula. |
| 2. Wohnung des Hausm. | 13. Archiv, Vorzimmer. | 25. Lehrzimmer für Kl. 2. |
| 3. Turnhalle, Fahrst. d. | 14. Lehrzimmer für Kl. 4. | 26. " " Kl. 1. |
| 4. Lehrz. für Physik, Chemie. | 15. " " Kl. 3. | 27. Garderobe für festliche Gelegenheiten. |
| 5. Lehrmittel für Chemie. | 16. Garderobe. | 28. Lehrmittel für Zeichen, Gesang. |
| 6. " " Physik. | 17. Bibliothek. | 29. Reifstretter. |
| 7. Wein f. fahrende Schüler. | 18. Lehrmittel für Religion, Geschichte, Geographie. | 30. Zeichenaal. |
| 8. Lehrzimmer für Pg. V. | 19. Saal. | 31. Lehrzimmer f. Pg. IV. |
| 9. " " f. Naturgeschichte. | 20. Lehrzimmer für Kl. 5. | |
| 10. " " zuzgl. Arbeitszimmer für fahrende Schüler. | 21. " " Kl. 6. | |
| 11. Lehrmittel f. Naturgesch. | 22. Konferenzzimmer. | |



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss

An der Westseite der Turnhalle ist die benötigte Wasserleitungsanlage, bestehend aus Ausflusshahn mit Ausgußbecken und Abzugsrohr, angebracht.

Im einzelnen enthält die Turnhalle: 3 Recke mit Rollvorrichtung, 3 eiserne Reckstangen; 3 Barren; 2 Pferde, 2 Böcke, 1 Sprungkasten; 4 Sprungständer, 4 Springschnuren; 6 Sprungbretter; 1 Sturmringel mit 4 Brettern; 1 Schwebebaum, 1 Treppe; 2 Leitern mit Gegengewicht, 1 Querbalken zum Auflegen der wagrechten Leitern; 16 eiserne Kletterstangen; 6 Taue mit Aufhängevorrichtung; 1 sechsteiliger Rundlauf mit Aufhängevorrichtung; 2 Paar Schaukelringe mit Rollvorrichtung; 3 Kotosmatten; 12 Gere; 15 Springstäbe; 1 langes Schwungseil; 1 Ziehtau; 80 Eisenstäbe (50 zu 1½ kg, 30 zu 2 kg); 80 Paar Hanteln (50 Paar zu 1 kg, 30 Paar zu 1½ kg); 100 Keulen mit Aufhängevorrichtung; 3 lange, 2 kurze Kugelstäbe; 5 Eisenkugeln; 12 lange und 12 kurze Holzstäbe; 1 Fußball, 1 Schleuderball, 2 gewöhnl. Bälle; 6 kleine Gummibälle mit Filzüberzug, 4 Schlaghölzer; 2 Filzhüte; 4 Markierfahnen; 1 Höhenmaß, 1 Bandmaß, 1 Meßlatte; 1 Gabel; 1 Schiebeleiter; 2 Schränke für Spielgeräte und für Wertsachen; 1 kleine Wandtafel; 1 Zahnbüste.

An der Ausführung des gesamten Baues waren beteiligt:

- Klaubert & Sohn, Rochlitz, Erd- und Maurer-Arbeiten.
 B. Junghans, Rochlitz, Erd- und Maurer-Arbeiten.
 S. Planitz, Rochlitz, Zimmer-Arbeiten.
 A. Junghans, Rochlitz, Zimmer-Arbeiten.
 Gebrüder Zimmermann, Rochlitz, Eisenträger und Anker.
 P. Teßner, Rochlitz, Eisenträger und Anker.
 C. und D. Seidel, Rochlitz, Granit- und Porphyr-Arbeiten.
 Th. Schilling, Rochlitz, Granit- und Porphyr-Arbeiten.
 E. Brückner, Rochlitz, Bildhauer-Arbeiten.
 R. Gabler, Rochlitz, Klempner-Arbeiten.
 S. Meyer, " " "
 P. Krieger, " " "
 P. Kröber, " Ziegeldecker-Arbeiten.
 W. Fleischmann, Rochlitz, Schieferdecker-Arbeiten.
 Wadewitz, Rüg., Schieferdecker-Arbeiten.
 G. Hartmann, Rochlitz, Holzcementdach-Arbeiten.
 E. Gütte, Rochlitz, Blitzableitungsanlage-Arbeiten.
 " " Schlosser-Arbeiten.
 A. Teichmann, Rochlitz, Schlosser-Arbeiten.
 B. Junghans, " " "
 J. Dittmann, " " "
 G. Gerlach, Rochlitz, Tischler-Arbeiten.
 M. Gerstenberger, " " "
 D. Günther, " " "
 E. Lindner, " " "
 E. Schneider, " " "
 D. Schneider, " " "
 S. Seidel, " " " , insbesondere Patent-Rettigbänke.
 G. Zinke, " " "
 Th. Rudolph, Rochlitz, Glaser-Arbeiten.
 D. Hentschel, " " "
 Schulze & Stöckinger, Leipzig, Lieferung der beiden künstlerischen Anlafenster.
 S. Schmidt, Rochlitz, Maler- und Anstreicher-Arbeiten.
 S. Steinbach, " " "
 J. Geißler, " " "
 Schweichert, Leipzig, Malerarbeiten für die Aula.
 Grummich & Bergk, Leipzig, Stuckarbeiten.
 S. Ahnert, Rochlitz, Tapezierer-Arbeiten.
 M. Zahn, " " "

- E. Seidel, Rochlitz, Tapezierer-Arbeiten.
M. Hammer, Leipzig-Plagwitz, Zentralheizungsanlagen.
C. Weichmann, Dresden, Abort- und Pissoiranlagen.
G. Hartmann, Rochlitz, Gasanlagen.
Gasanstalt,
M. Gerstenberger, Rochlitz, Wasserleitungsanlagen.
B. Junghans, Rochlitz, elektrische Klingelanlagen.
F. Haase, Rochlitz, Ofenlieferungen.
D. Liebau,
M. Kohl, Chemnitz, Einrichtung des Lehrzimmers für Physik und Chemie.
E. Hähnel, Dresden, Turnhalleneinrichtung.
D. Jäger, Wurzen, Wandtafeln.
Fröbelhaus, Dresden, Aufhängevorrichtungen.
Zachariä, Leipzig, Turmuhr mit Schlagwerk.
Röhn, Rochlitz,
Goldammer, Geringswalde, Thürschilder.
Mörkisch, Penig, Zimmernummern.
R. Kreyßel, Chemnitz, Metallbuchstaben.
Friedemann, Langenleuba, Schläuche.
Kofe, Geithain, Pflasterarbeiten.
Gebrüder Wesche, Dresden, Büsten.

Ich kann den Bericht nicht anders schließen, als mit dem Wunsche, daß dieses neue Haus stets sein möge eine Stätte treuer Lehrerarbeit und nie erlahmenden Schülerfleißes, eine Pflanzstätte für innige Liebe zu unserm Gotte, zu König und Vaterland, Kaiser und Reich. Der allmächtige Gott aber, der unsere Realschule bis hierher geleitet und vor mancher Fährlichkeit behütet hat, er halte auch ferner seine schützende Hand über sie, daß sie wachse, blühe und gedeihe ihm zum Preise, den hier aus- und eingehenden Schülern zum Wohle, unserer Stadt und unserm Vaterlande zum Segen.

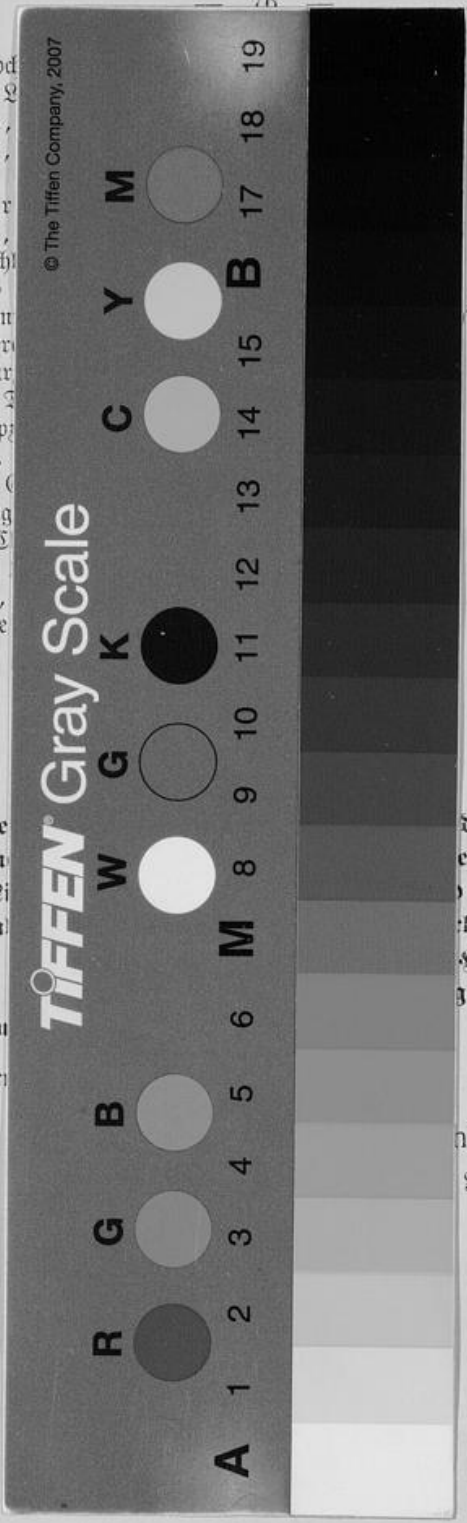
Rochlitz, Ostern 1899.

Dr. phil. Franz Wolf,
Realschuldirektor.

E. Seidel, Rod
 M. Hammer, L
 C. Wehmann,
 G. Hartmann,
 Gasanstalt,
 M. Gerstenber
 B. Junghans,
 F. Haase, Roch
 D. Liebau,
 M. Kohl, Chem
 E. Hähnel, Dr
 D. Jäger, Wur
 Fröbelhaus, F
 Zacharia, Leipz
 Röhn, Rochlitz,
 Goldammer, C
 Mörhsch, Penig
 R. Kreyßel, C
 Friedemann,
 Kofe, Geithain,
 Gebrüder We

Zu kann den Be
 Haus stets sein möge ein
 Pflanzstätte für innige Bi
 Der allmächtige Gott a
 Fährlichkeit behütet hat,
 blühe und gedeihe ihm
 unserer Stadt und unsern

Rochlitz, Ostem



... und Chemie.

dem Wunsche, daß dieses neue
 erlahmenden Schülerfleißes, eine
 Vaterland, Kaiser und Reich.
 her geleitet und vor mancher
 Hand über sie, daß sie wachse,
 gehenden Schülern zum Wohle,

...hil. Franz Wolf,
 Realschuldirektor.



